



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

199 (29.4.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-274277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-274277)

Wieder in ihre Betargie zurückfallen, sobald die Gefahr vorüber ist.

So gab es z. B. in der letzten französischen Kammer: Auf der äußersten Rechten: 11 Unabhängige, 17 Mitglieder der „republikanisch-sozialen Gruppe“; 6 der „Wirtschaftlich-sozialen Bauernbundes“ (!), 43 der „republikanischen Bundes“.

Im Zentrum: 34 Mitglieder des republikanischen Zentrums; 6 Republikaner der Mitte; 31 Linkrepublikaner; 16 Volksdemokraten; 24 Unabhängige der Linken.

Auf der Linken: 48 Mitglieder der radikalischen Linken; 156 Radikale und Radikalsozialisten (Perriot-Partei); 14 Linkunabhängige (eine Variante von vornherein), 18 republikanische Sozialisten (weil es in Frankreich keine reinen Sozialisten geben kann), 11 französische Sozialisten (zum Unterschied zu den Internationalen) und 29 Sozialisten von Frankreich (etwas mehr rötlich als die vorigen).

Auf der äußersten Linken: 96 Sozialisten (Internationalisten), 9 Mitglieder der proletarischen Einheit und 10 Kommunisten (Moskau).

Das Junglein an der Waage spielten 42 Flokier, die bei keiner Gruppe eingeschrieben waren.

So! und nun kann sich jeder aus diesem bunten Haufen ein Gesellschaftsprofil zurechtmachen. Wir, hierzulande, haben es schon längst aufgegeben. Sie mögen es versuchen, eine „öffentliche Meinung“ aus solch einem Gewirr von Gefinnungen und Anschauungen herauszuschälen. Es ist rein unmöglich. Tot capita, tot sentus, soviel Abgeordnete, soviel Parteien!

Was Wunder, wenn ein Land, dessen innerpolitische Zerfahrenheit sich in einer solchen Mannigfaltigkeit der Volkserregung widerspiegelt, völlig unfähig ist, aufbauend zu wirken, was Wunder auch, wenn infolge dieser Zerfahrenheit, der bolschewistische Bazillus die ganze Nation bereits zerfrisst.

Von Regieren, im eigentlichen Sinne des Wortes, kann unter solchen Umständen auch gar nicht die Rede sein.

Man darf auch nicht vergessen, daß über die Hälfte der französischen Abgeordneten Freimaurer sind, daß sie in der „Großloge“ oder im „Großen Orient“ Frankreichs eingeschrieben sind und in den entscheidenden Momenten strikte nach der von der Freimaurerei ausgegebenen Parole handeln.

So zählte die letzte französische Kammer über 300 eingeschriebene Freimaurer von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken. Etwa hundert Abgeordnete müssen ihnen noch zugezählt werden, die mehr oder minder der Freimaurerei verpflichtet waren, weil sie mit deren Hilfe gewählt wurden. Nur so ist es zu erklären, daß man es in der Debatte über die Auflösung der faschistischen Verbände erleben konnte, daß ein katholischer Priester wie Rannikus Desgranges, Abgeordneter von Cannes und, selber sei es gesagt, der katholischen Abgeordneten des Elfas, sich der Abstimmung enthielt, als es darum ging, die Auflösung der Freimaurerei zu verlangen. Darum spricht man mit Recht von der Allgewalt der geheimen Mächte in Frankreich. Denn die Vorherrschaft der Freimaurerei in Frankreichs öffentlichen Leben ist kein Mythos, sie ist kein von politischen Gegnern erfundenes seltsames Argument; sie ist nackte, für Frankreich und die Außenwelt grausame, unheilvolle Tatsache. Die französische Gesetzgebung steht seit Bestehen der Dritten Republik unter härtestem Einfluß der Freimaurerei.

Die französische Abgeordnetenkammer ist darum auch nicht nur ein Ausdruck des französischen Volkes, wie man dies glauben könnte, sondern eine öffentliche, sozialpolitisch wohlhabende Freimaurerversammlung, die nur dann

Ministerbesuche in Berlin

Der italienische Minister Rossoni bei der Arbeitsfront

Berlin, 28. April.

Der italienische Landwirtschaftsminister Rossoni, der zu einem 14tägigen Aufenthalt in Deutschland weilt, besuchte am Dienstagmorgen in Begleitung des italienischen Generalkonsuls Scarpa das Gebäude des Schachamts der DAF am Friedrichshagen Platz.

Im Sitzungssaal des Schachamts richtete Dr. Ley herzliche Begrüßungsworte an Minister Rossoni und wies darauf hin, daß es ihm bekannt sei, welchen außerordentlichen Anteil Rossoni an der Gewinnung der italienischen Arbeiterschaft gehabt habe. Beiden Regierungsformen — dem Faschismus und dem Nationalsozialismus sei es gelungen, das Volk durch Bernunft zu gewinnen. Er hoffe, daß der Minister während seines Aufenthalts in Deutschland recht oft Gelegenheit finden werde, mit den schaffenden deutschen Menschen in Verbindung zu kommen. Dr. Ley schloß seine Ausführungen mit einem „Sieg Heil!“ auf S. M. den König von Italien und auf den Duce.

Minister Rossoni wies noch herzlichen Dankesworten auf die gleichlaufenden Bestrebungen Italiens und Deutschlands hin und

hob besonders hervor, daß beide Länder im Kampf gegen den Bolschewismus verbunden seien. Er schloß seine Ausführungen mit einem Gruß an den Führer des neuen Deutschland.

Anschließend besichtigte Minister Rossoni die Einrichtungen des Schachamts und ließ sich den Aufbau und die Leistungen der DAF eingehend erläutern.

Ein Minister von Uruguay in Berlin

Berlin, 28. April.

Der uruguayische Finanzminister, Herr Dr. Celso Charone, der als Delegierter der uruguayischen Regierung an einer Tagung des Internationalen Arbeitsamts in Genf teilgenommen hat, traf am Dienstagabend in Berlin als Gast der Reichsregierung ein. Herr Charone gehörte dem Kabinett des uruguayischen Staatspräsidenten Terra zunächst als Arbeitsminister an, um dann später das Finanzministerium zu übernehmen. Er hat sich als solcher besondere Verdienste um die Neuordnung der Finanzen seines Landes erworben. Der Besuch ist ein Beweis der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Uruguay und wird in Berlin wärmstens begrüßt.

Neuer Geist in den Betrieben

Die Erhöhung des Lebensstandards im neuen Deutschland

Berlin, 28. April.

In Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley fand am Dienstagmorgen im Berliner Rathaus die dritte Tagung der Reichsarbeitskammer statt, auf deren Tagung allein das Thema „Erhöhung des Lebensstandards“ stand.

Nach den Ausführungen des Leiters des Amtes soziale Selbstverwaltung, Dr. Duplauer, kann die Frage des gerechten Lohnes nur gelöst werden im Sinne und aus dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus. Der bössische Mensch ist an einen bestimmten Raum und an eine bestimmte bössische Art gebunden. Die gesamte Leistung des deutschen Menschen muß zur Erhaltung der Lebenskraft und des Lebensraumes des Volkes dienen. Dem einzelnen Menschen muß als Lohn ein Anteil werden an dem Gelingen des Volkes, an allen Mühen und Segnungen.

Eine Erhöhung des Lebensstandards liegt darin, den Wachstumswillen des Volkes dadurch anzuregen, daß man ihm originelle Wege weist. Beispiele dafür sind die Schaffung der Reichsautobahnen, die immer neue

Wutschläge der Arbeit nach sich ziehen, die Schule des Reichsarbeitsdienstes, die die geistlichen und körperlichen Kräfte der jungen Menschen wachsen läßt, Erhaltung der Arbeitskraft durch Urlaub, Erholung und Feierabendgestaltung, wirtschaftliche Lenkung des Verbrauchs, Bekämpfung und Erweiterung aller Aufbaufelder überhaupt. Zudem muß die Möglichkeit gegeben werden, an unserer gesamten Volksgemeinschaft teilzunehmen.

Soziale Werksaufgaben

Zu der gleichen Frage sprachen dann je ein Betriebsführer und ein Betriebswahrer, Dr. Böttcher, Betriebsführer der Fabrik des Triebwerks AG, Bielefeld, konnte von vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Betriebsrat berichten. Seine Ausführungen waren von der Sorge um den deutschen Arbeiter getragen. Er führte zahlreiche Beispiele sozialer Werksaufgaben an:

Sicherung des Arbeitsplatzes, Berufserziehung, Unfallverhütung, Entschuldung schuldlös in Not geratener Werkskameraden usw. Für einen Nationalsozialisten, erklärte

der Gutgläubigkeit, der Nachlässigkeit und der politischen Unreife bestehen kann.

Das Volk, das sich das intelligenteste der Welt wähnt, das mit Verachtung auf den „esprit aréaire“, d. h. auf den „Herbengeist“ des deutschen Volkes herabsieht, ist dasjenige, das sich durch das ungerechteste, rückständigste Wahlsystem nassführen läßt, das seine Stimme in gewissen Gegenden heute noch dem Reichstenden verschwendet, das sich durch hochtrabende Phrasen und Schlagworte wie die „der Mythos der alten republikanischen Tugenden“ betören läßt, das sein Geschick und das Geschick des ganzen Landes einer Handvoll fanatischer Sektierer ausliefern und das zur Massenemonstration und zu Krawallen greifen muß, um seinen Vertretern seinen Willen aufzuzwingen.

Trotz alledem haben die jetzigen französischen Wahlen mehr als einen nur relativen Wert. Denn, wenn auch an der Vorherrschaft der Freimaurerei über das „souveräne“ französische Volk im Prinzip nicht gerüttelt werden wird, so ist doch die mehr oder minder rote Färbung der kommenden französischen Kammer ein Fingerzeig dafür, welche Wege diese in Frankreich alles beherrschende Freimaurerei gehen wird.

J. E.

„Die Nacht im Metropol“: Berlins Künstler unter sich

Wohltätigkeitsveranstaltung mit Musik, Tanz und Theater bei der Fachschaft Bühne

Alle Veranstaltungen der Künstler für die Künstler beginnen in Berlin frühestens um Mitternacht und endigen beim Morgenrot. Dieses Mal hatte die Fachschaft Bühne zu einer Wohltätigkeitsvorstellung im Metropoltheater für die Nacht zum Sonntag eingeladen und über 2000 Menschen — darunter Reichsminister Dr. Goebbels und der Präsident der Reichstheaterkammer, Dr. Kainer Schälfer — füllten das ausverkaufte Haus, dem die Leiter des Abends, Heinz Henzschke und Will Schaeffers ein umfangreiches, glanzvolles Programm boten, wie es selbst das mit solchen Veranstaltungen bewohnte Berlin in den letzten Jahren nicht mehr zu sehen bekommen hatte.

Die Nacht im Metropol war eine Nacht der Prominenten. Die Autogrammjäger hatten Gelegenheit, sich sämtliche Berliner Schauspielerinnen und Schauspieler, Sänger, Musiker, Komiker, Tänzerinnen und Tänzer in der Nähe zu betrachten. Gleich im ersten Bild sahen etwa 100 der Bekanntesten auf der Bühne ganz dicht beieinander. Käthe Dorsch veranstaltete ein Hauskonzert mit Georg Alexander als liebenswürdigem Hausbesitzer, Rundbetum als Agnes Straub, Aribert Wäcker, Angela Salloder, Marianne Hoppe, Gina Waldenberg, Paul Hartmann, Hans Kraußwetter, Harald Paulsen, Fritz Kampers, Theodor Loos, Fridel Wifetia und viele, viele andere. Zuerst sang Käthe Heidersbach die „Ballenarie“, die für ihre Stimme vielleicht zu dramatisch ist. Ganz vorzüglich war die junge Treß Rudolph von der Staatsoper, die jetzt nach Leipzig verpflichtet wurde; sie trug eine Konzertierte von Guntentberg mit Fritz Otto am Flügel vor. Treß Rudolph ist eine außerordentlich beachtenswerte Opernsängerin unter dem Nachwuchs. Wohl zum letzten Mal auf der Bühne hörte man Fritz Soot mit einer

Balklänarie. Käthe Dorsch sang mit dem Komponisten als Begleiter ein Lied von Edmund Höl, das man schon von ihr vom „Steinen Hofkonzert“ her kennt, mit dem ihr allein eigenen besitzenden Schwarm. Viel verdienten Beifall erhielt Maria Linz mit der Geige. Rino Piccaluga von der Mailänder Scala zeigte, daß man jenseits der Alpen immer noch den Effekt mehr als den Klang schätzt. Eine liebenswürdige Operettenfängerin ist Eliza Wilbur-Meisel, deren Stimme allerdings nicht mehr so strahlend ist wie ehemals.

Vorzugliche Balletteinlagen boten die Tanzgruppe der Staatsoper und das Ballett des Deutschen Opernhauses. Ganz prachtvoll war vor allem Erika Lindners Walzer; das war ganz alte Musik; das war echt, natürlich, technisch und künstlerisch fein gegliedert. Ebenso bewies Manon Ehrlich ein außerordentlich eigenwilliges komisches Talent, dem man Entwicklungsmöglichkeiten bieten sollte. Natürlich fehlten Ilse Weidner und auch die Geschwister Höpfer nicht, die sich übrigens fleißig um einen eigenen Stil bemühen mußten. Eine Tanznummer als verrückt gewordener Kapellmeister lieferte am Schluß Erich Carow.

Ganz besonders herzlich wurde Weß-Perdi aus München begrüßt, der etwas sehr Lustiges über das alte und das neue Militär zu erzählen wußte. Die größte Heiterkeit erregten aber der Chor aller Berliner Theaterdirektoren und Intendanten, vor denen Viktor de Kowa, Else Giffert, Grete Weiser, Edith Schollwer und Heinz Kühmann einen „Leistungsnachweis“ für die künstlerische Bühnenreise zu erbringen bemüht waren. Es war, ganz wie Will Schaeffers ankündigte, eine Augenweide einmal im großen Kampensitz alle die Herren beisammen zu sehen, die uns in dieser Spielzeit „diese“ Stücke vorgeführt haben! Da warf

doch mancher der sehr verehrten Herren recht anglicke Blide ins Vorfeld.

Die Berle des Programms waren drei große Steinwandsäle, hinter denen drei der bekanntesten deutschen Filmkomponisten zu gleicher Zeit Eigenes und anderes spielten — Peter Kreuder, Theo Wadenben und Franz Grothe. Fred Rammonds schmiffige Schlagler aus alten und kommenden Metropol-Neuen umrahmten das von dem ausverkauften Hause mit braunem Beifall gefeierter Programm. Sonntagabend gegen 8 Uhr verließen die letzten Gäste das Metropoltheater.

Helge Roswaenge als Spielführer

„Fra Diavolo“ in Berlin

Von den 36 Opern, die der Franzose Hubert hinterlassen hat, sind nicht viele lebensfähig geblieben. Die komische Oper „Fra Diavolo“ ist so recht das Muster einer romantischen Spieloper französischer Geistes. Helge Roswaenge beschwört (in seinem Vorwort) den „Esprit Français“; Hubert habe nicht umsonst François-Esprit geheißten. Zum ersten Male inszenierte Roswaenge an der Berliner Staatsoper, wenn man ihn auch am liebsten als Diavolo gesehen und gehört hätte. Man war auf seine Regie gespannt, zumal bekannt ist, daß Roswaenge selbst kein ausgesprochenes Spieltalent hat; und man wurde angenehm überrascht. Der Spielführer kürzte den Dialog erheblich, indem er zunächst einmal alle allzu reichlich bekannten Fra-Diavolo-Scherze strich; auf der anderen Seite baute er neue Scherze in das Stück ein und sorgte so für eine lebensvolle Auflockerung der Szene. Da war wirklich vieles neu und Roswaenge hat schon recht, wenn er im Vorwort des Programmheftes meint, daß mit Fra Diavolo und der 6 Jahre später erschienenen Oper von Adam „Der Vokalist von Bonneau“ das Vorbild der späteren Operette geschaffen wurde.

Die Aufführung eines mit solch viel Wichtigkeit geschriebenen Kunstwerkes verlangt

er, sei es das größte Glück, Menschen im Betriebe betreiben zu dürfen.

Parteilgenosse Könia, Betriebswahrer des Eisen- und Stahlwerkes Hoechst, Rönne-Hessen, AG, Dortmund, führte aus seinen Erfahrungen und seinem Wirken in diesem Werk viele Beispiele an. Er bekräftigte den Uebergang vom Wochen- und Tagelohn des Arbeiters zur monatlichen Entlohnung. In drei Abteilungen des Werkes sei dieser Uebergang zur vollen Zufriedenheit der Arbeiterschaft vollzogen worden.

Für gute Berufsausbildung

Zum Schluß drückte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley seine Freude über die zahlreichen Anregungen dieser Tagung aus. Der deutsche Arbeiter wisse die Betriebsführer von unechten sehr gut zu unterscheiden. In der nationalsozialistischen Gemeinschaft werde von jedem eine Höchstleistung verlangt. Aber jeder könne sich in dieser Gemeinschaft nach seinen Fähigkeiten entfalten. Durch die Betriebsgemeinschaften sei eine laubere und vernünftige Ordnung der Gemeinschaft geschaffen worden.

Neue Bluttaten in Spanien

Früherer Polizeichef erschossen

Madrid 28. April.

In Barcelona wurde am Dienstagmorgen der frühere oberste Polizeichef von Barcelona, Miguel Badia, sowie sein Bruder José auf offener Straße von Anarchisten erschossen. Die Wundschüsse entsetzten. Die Bluttat hat in der fatalistischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Man nimmt an, daß es sich um einen Rachakt handelt.

Ferner wurde am Dienstag in Madrid ein Vätermeister erschossen, der früher dem Gewerkschaftsverband UGT angehört hatte und als Streikbrecher ausgedient wurde.

Der „Spanische Staatsanzeiger“ veröffentlichte am Dienstag eine Verfügung des Innenministers, wonach ein Oberst und ein Oberleutnant der Polizei zwangsweise zur Disposition gestellt werden.

In Kürze

Nach Bekanntwerden des Ablebens Trinet Majestät König Fuad I. von Ägypten hat der Führer und Reichsminister dem jungen König von Ägypten ein Beileidstelegramm geschickt. Außerdem stattete im persönlichen Auftrag des Führers und Reichsminister Dienstag nachmittag der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, dem hiesigen königlich-ägyptischen Gesandten, Nachh Basha, eines Beileidsbesuch ab.

Der Deutsche Juristentag 1936 beginnt am Freitag, 16. Mai, abends, in Leipzig mit einem Empfang durch den Oberbürgermeister im Rathaus der Stadt Leipzig und wird am Abend des Dienstags, 19. Mai, mit einer feierlichen Kundgebung geschlossen werden.

Die marxistischen und syndikalistischen Arbeitergewerkschaften haben in Cordoba (Spanien) aus Protest gegen die Belagerung der Betriebsleitung einer größeren Fabrik, die anlässlich der Oktoberrevolution 1934 entlassenen Arbeiter wieder einzuführen, den Generallstreik „bis auf weiteres“ erklärt.

Eine

Die

Die Amtliche...
gint jetzt mit...
Liste der von...
schaft Phönix

In der amtl...
in der Deffent...
bei der Dir...
gesellschaft...
sich in den...
sich hierbei...
und zwanzig...
nuar 1931 bis...
wurde.

An jüdische

Von dem in...
betrag entfall...
tionen, Aust...
Botschaftswe...
berichtszeit...
den 1.098.000...
sem Betrag ent...
herausgeber...
tung“, Ernst...
Schriftst.). D...
sich auf fünf...
unter denen...
Österreichs...
Schilling wurd...
öffentliche...
Das Disziplin...
Beamten eing...
Schilling ist...
getragen. Hier...
es sich um eine...
ter der staatl...
Versicherungs...
zugekommen ist.

Der jüdische...
Sajilling. Die...
teren Betrag...
nan

In der amtl...
behaupet, daß...
tionalsozialist...
400.000 Schill...
solcher Willi...
gänglich unbet...

Die Liste fähr...
wehr (Dr. V...
Bundesleiter...
und hat spä...
Heimwehr geq...
scheine unter...
vom 3. April...
18.000 Schilling

Der Landbun...
Betrag von 192...
fratische Techn...
von 300.000...
Schilling ist...
Schilling, sowie...
Schilling, der...
hoh-Bank zug...
4.000.000—5.000...
bisherigen Er...
wurde nach...
außerordentlic...

Eine neue

In Gegenw...
Verförmlich...
Bedrnmachi...
der Wissen...
ja...
nung des...
Vonn statt. Tr...
gab Landeshaup...
darüber Ausdr...
schaft im Rhein...
ein großes Kult...
dem sicheren Sch...
mehr im Westen...
des Geistes als...
behauptung in...
Tann sprach...
gab zunächst...
den Werdegang...
schen Landesmu...
eine program...
nen Ziele der...
Reinigungspro...
Mai wird ein...
schichtliches Aus...
genommen werd...
an 12 Grabung...
Zrier begonnen...
Durchführung...
100.000 RR wur...
heilt. Dr. Wpfl...
Reinproving...
großzügigen Pro...
Zurückhaltung...
gesamten deutsc...
Da gegenüber...
den Forschun...
deutscher Vorge...
werden auf lan...
grabungen nicht...
Besondere Auf...
jalverwaltung...
Denkmalsple...
nen den laufen...

Eine Wiener Korruptions-Liste

Die traurige Bilanz der Phönix-Lebensversicherung

Wien, 28. April.

Die Amtliche Nachrichtenstelle in Wien beginnt jetzt mit der Ausgabe der vielbesprochenen Listen der von der Lebensversicherungsgesellschaft Phönix bestochenen Personen.

In der amtlichen Mitteilung heißt es: „Die in der Öffentlichkeit vielgenannte Liste wurde bei der Direktion der Lebensversicherungsgesellschaft Phönix vorgefunden und befindet sich in den Händen der Behörden. Es handelt sich hierbei um eine Liste, bestehend aus vierundzwanzig Blättern, die südenlos vom Januar 1931 bis zum 17. Februar 1936 geführt wurde.“

An jüdische Adressen

Von dem in der Liste enthaltenen Gesamtbetrag entfallen 600 000 Schilling auf Renumerationen, Ausschüsse und Zuwendungen für Wohlfahrtszwecke an Angehörige der Lebensversicherungsgesellschaft. Für Pressezwede wurden 1 098 000 Schilling ausgegeben. Von diesem Betrag entfallen 635 000 Schilling an den Herausgeber der „Sonn- und Montagzeitung“, Ernst Klebinder (Jude. — Die Schriftstg.). Der verbleibende Betrag verteilt sich auf fünf Jahre und auf mehrere Blätter, unter denen sich keine führende Tageszeitung Österreichs befindet. Ein Betrag von 15 495 Schilling wurde als Darlehen an vier öffentliche Beamte ausgewiesen. Das Disziplinarverfahren wurde gegen diese Beamten eingeleitet. Ein Betrag von 94 329 Schilling ist auf die Buchstabenkürze „O“ eingetragen. Hierbei liegt der Verdacht vor, daß es sich um eine Summe handelt, die dem Leiter der staatlichen Aufsichtsbehörde über das Versicherungswesen, Sektionschef Döschner, zugekommen ist.

Der jüdische Nationalfonds erhielt 500 000 Schilling. Die erwähnte Liste weist einen weiteren Betrag von 3500 Schilling für jüdischnationale Zwecke auf.

In der amtlichen Verkaufbarung wird dann behauptet, daß auch an einen angeblichen Nationalsozialisten namens Willi Bachmann über 400 000 Schilling gegeben worden seien. (Ein solcher Willi Bachmann war bislang in Wien gänzlich unbekannt. — Die Schriftstg.)

Die Liste fährt dann fort, die Primier-Heimwehr (Dr. Primier war seinerzeit zweiter Bundesleiter der österreichischen Heimwehren und hat später die sogenannte Steirische Heimwehr gegründet. — Die Schriftstg.) erscheine unter den Geldempfängern in der Zeit vom 3. April 1931 bis 27. Juli 1932 mit 18 000 Schilling.

Der Landbund erscheint in der Liste mit dem Betrag von 192 800 Schilling. Die sozialdemokratische Technische Union erhielt ein Darlehen von 300 000 Schilling. Zu Händen Dr. Hintelens ist ausgewiesen ein Betrag von 13 000 Schilling, sowie ein weiterer Betrag von 95 000 Schilling, der ihm im Jahre 1932 von der Kompa-Bank zugegangen ist. Ein Betrag von 4 000 000—5 000 000 Schilling, der sich nach den bisherigen Erhebungen etwas erhöhen dürfte, wurde nach den vorgefundenen Belegen für außerordentliche Ausgaben in Prag verwendet.

In der amtlichen Verkaufbarung folgen dann die Namen von Personen, die öffentliche Ämter bekleiden. Es wird festgestellt, daß in Zusammenhang mit der Phönix-Angelegenheit der Präsident der Bundesbahnen, General der Infanterie Karl Baugoin, der bekannte Heimatschutzführer Staatsrat Cor eth, der Staatsrat und ehemalige Landesverteidigungsminister Generaloberst Fürst Schönburg-Gartenstein in der Landesleiter der Vaterländischen Front in Wien, Oberstleutnant a. D. Seiser, und schließlich der Präsident der Oesterreichischen Verkehrsverwaltung, Mitglied des Wirtschaftsrats, Dr. Straßla, ihre öffentlichen Ämter niedergelegt haben.

Hinsichtlich der Beträge, die an Organisationen gegeben wurden, enthält die amtliche Verkaufbarungsliste folgende Posten: Der Reichsbund der Oesterreicher (monarchistische Organisation) erhielt nach der Verkaufbarung im ganzen 9000 Schilling, die Ostmärkischen Sturm-scharen 2000 Schilling und die inzwischen aufgelöste Großdeutsche Volkspartei 47 000 Schilling als Provision für eine Kollektivversicherung.

Der Heimatschutz hatte für alle seine Angehörigen in allen Bundesländern eine kollektive Unfallversicherung abgeschlossen, wofür ihm ein Regimekostenbeitrag für die Durchführung



Zu den französischen Wahlen. Presse Photo GmbH. Auf dem Rathausplatz in Paris fanden anlässlich der Kammerwahlen umfangreiche Demonstrationen statt. Die Pariser Polizei hatte große Schwierigkeiten, die manifestierende Menge in Schach zu halten.

dieser Versicherung in Höhe von 5000 Schilling monatlich ausgezahlt wurde. Die Summe dieser Vergütungen beträgt 95 000 Schilling.

Der Einsturz der Baugrube

Noth gibt im Berliner Prozeß überraschende Erklärungen

Berlin, 28. April. (SB-JuNL)

Zu Beginn der neuen Verhandlungswoche im Berliner Baugrubenprozeß äußerte sich Bauleiter Roth noch einmal im Zusammenhang über seine Beobachtungen beim Einsturz und gab über den vermeintlichen Grund der Katastrophe Erklärungen ab, die der Vorsitzende teilweise als völlig neu bezeichnete und die im direkten Gegensatz zu den von Sachverständigen der Staatsanwaltschaft festgestellten Einsturzursachen stehen.

Während die Anklage von der Annahme ausging, daß die östliche Mittelwand infolge der Einwirkung von Längskräften zuerst zum Einsturz gekommen ist, blieb Roth dabei, daß die Katastrophe von der westlichen (Tiergarten-) Seite ausgegangen sei, wo die Straßendahn auf der Baugrube entlang fuhr. Dort hätten sich, so erklärte Roth, zuerst die Räume über die Baugrube gesenkt und dann erst habe sich die Bewegung auf die Ostseite an den Rinnengärten fortgesetzt.

Eine zeiluppenmäßige Schilderung

Vorsitzender: „Sie geben heute eine außerordentlich genaue, fast zeiluppenmäßige Schilderung der Einbruchvorgänge. Während Sie bei Ihrer ersten Vernehmung nur ganz allgemeine Angaben gemacht haben, dabei mißten Ihnen doch unmittelbar nach der Katastrophe die ganzen Vorgänge noch am deutlichsten in Erinnerung geblieben haben.“

Roth: „Ich war sehr erregt über die Katastrophe und mich beschäftigte damals vollkommen die Frage, wie das Unglück überhaupt geschehen konnte.“

Der Vorsitzende drang immer wieder mit der Frage auf Roth ein, um festzustellen, ob er nicht etwa die Vorgänge nachträglich rekonstruiert habe, um zu dem für ihn entfallenden Ausgangspunkt eines Beginnes der Einsturz-Katastrophe auf der Tiergartenseite zu kommen. Roth bestritt das.

Vorsitzender: „Wie ist es denn nach Ihrer Auffassung überhaupt zu dem Unglück gekommen?“

Die angeblichen Hohlräume

Roth: „Auf Grund eines ähnlichen Vorfalles, wie ich ihn bereits im Jahre 1925/26 auf einer Baustelle am Hermannplatz beobachtet habe. Damals wurden auch Bohlen durch herabstürzende Erdmassen aus den Trägern herausgedrückt. Ich muß annehmen, daß sich auch hier Hohlräume beim Einschlagen der Bohlen auf der Tiergartenseite gebildet haben, die durch die Erschütterung der Straßendahn infolge der Erdbrüche über den Hohlräumen zusammengeedrückt worden, der durch den Zusammenstoß hervorgerufene Erdbruch pflanzte sich auf die Bohlen fort und führte dazu, daß sie aus den Trägerräumen heraussprangen. Dann rutschte das Erdreich durch das Bohlenloch in die Baugrube hinein.“ Roth meint, daß solche Hohlräume auch un-

sichtbar unter der Oberfläche weiterbestehen können, wenn entstandene Löcher mit Sand ausgefüllt worden sind. Mit der Annahme eines solchen Hohlraumes unter der Oberfläche erklärte Roth die angeblich von ihm beobachtete Trichterbildung an der Tiergartenseite. Hinter der Bohlenwand sei das Erdreich an der Bruchstelle nachgerutscht und so habe sich an der Oberfläche ein Trichter gebildet.

Neue Theorien

Vorsitzender: „Diese Angabe ist völlig neu.“ Roth: „So viel ich weiß, ist diese Möglichkeit bereits auf einer Sachverständigenbesprechung in der Baugrube erörtert worden.“

Vorsitzender: „Wie erklären Sie es sich, daß sich der Einsturz von einem kleinen örtlichen Ausbruch über die ganze Länge der Einsturzstelle von 64 Metern fortgepflanzt hat?“

Roth: „Der Trichter hat sich erweitert, denn durch den Druck wurden einzelne Stammträger verbogen und so wurden immer weitere Bohlen auf der ganzen Länge der Einsturzstelle herausgedrückt.“

Roth sprach weiter von der Möglichkeit einer Bodenunterspülung unterhalb der Baugrubensohle. Dieser Aussage widerspricht aber, wie der Vorsitzende betont, der Umstand, daß die Feldbahngleise und die zu Tode gekommenen Arbeiter in normaler Höhe der Baugrubensohle gefunden worden sind.



Eine neue Volkshochschule der deutschen Kultur am Rhein

Die Eröffnung des Rheinischen Landesmuseums in Bonn

In Gegenwart von zahlreichen führenden Persönlichkeiten des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Kunst und Wissenschaft fand die feierliche Wiedereröffnung des Rheinischen Landesmuseums in Bonn statt. In seiner Begrüßungsansprache gab Landesbauplanungsminister Haacke seiner Freude darüber Ausdruck, daß die deutsche Wissenschaft im Rheinland jetzt daran gehen könne, ein großes Kulturprogramm einzuleiten. Unter dem sicheren Schutz der Wehrmacht werde nunmehr im Westen die Errichtung von Volkshochschulen des Westes als feste Aufgabe deutscher Selbstbehauptung in Angriff genommen werden. Dann sprach Landesrat Dr. Apffelstaedt. Er gab zunächst einen umfassenden Bericht über den Werdegang der Neuordnung des Rheinischen Landesmuseums in Bonn und gab dann eine programmatische Uebersicht über die nächsten Ziele der kulturellen Arbeiten in der Rheinischen Provinzialverwaltung. Am ersten Mai wird ein umfassendes vor- und frühgeschichtliches Ausgrabungsprogramm in Angriff genommen werden und zwar wird einheitlich an 12 Grabungsorten zwischen Kanten und Trier begonnen werden. Die erste Rate zur Durchführung dieser Arbeiten in Höhe von 100 000 RM wurde bereits zur Verfügung gestellt. Dr. Apffelstaedt wies darauf hin, daß die Rheinprovinz mit der Durchführung dieses großzügigen Programms schlagartig aus ihrer Zurückhaltung heraus und an die Spitze der gesamten deutschen Vorgeschichtsforschung tritt. Da gegenüber den vielen erloschene römischen Forschungen entscheidende Probleme deutscher Vorgeschichte noch nicht gelöst seien, werden auf lange Sicht rein römische Ausgrabungen nicht durchgeführt werden.

Besondere Aufmerksamkeit werde die Provinzialverwaltung auch weiterhin der Rheinischen Denkmalspflege widmen und zwar stehen neben den laufenden Arbeiten an den großen

rheinischen Domen in Aachen, Köln und Xanten sowie an den Wehrbauten, Bürger- und Bauernhäusern die Erneuerungsarbeiten an St. Maria im Capitol zu Köln, am Zimonslocher in Trier sowie die Wiederaufbauarbeiten des Wölselager Domes in Bonn im Vordergrund. Erhöhte Mittel wurden auch für die Erhaltung technischer Kulturdenkmale, darunter nicht zuletzt der rheinischen Windmühlen, bereitgestellt. Auf dem Gebiet des Naturschutzes wird die Provinzialverwaltung als Zentralproblem noch in diesem Jahre die Frage der Rheinübergangung in Angriff nehmen. Zum Schluß seiner Ausführungen gab Dr. Apffelstaedt noch bekannt, daß der erste Abschnitt für die Ausgestaltung der Stadt Trier zu einer Via triumphalis archaeologica, der einen Kostenaufwand von 2,5 Millionen RM erforderlich macht, finanziell nahezu reiflos gesichert sei.

Das Rheinische Landesmuseum in Bonn gibt nach seiner völligen Neugestaltung nicht nur einen umfassenden Uebersicht über die deutsche Volkskultur am Rhein, sondern stellt auch eine Volkshochschule dar, die wissenschaftliche Grundkenntnis, Uebersichtlichkeit, Schönheit, Erlebnisreichtum und Geselligkeit der Sammlungen in sich vereint. Neugehalten sind die Schau „Kampf um den Rhein“ sowie die Säle der „Völkerverwanderungszeit“, der „Arabischen Welt“ und der „Gemädegalerie“. In der französischen Abteilung des Museums, die ihren Bestand innerhalb eines Jahres durch Ankauf verstreuter Fundstücke verdoppeln konnte, befindet sich auch eine Sammlung goldener mit Edelsteinen besetzter Scheibensideln, die nicht ihresgleichen haben dürften. Einzigartig ist auch die Sammlung frühchristlicher Denkmäler und der Uebersicht über die Württemberg von Bonn und Xanten.

Zwei Jahrhunderte deutscher Landschaftsmalerei. Dieser Tage wurde in Wiesbaden die

große Kunstausstellung deutscher Landschaftsmalerei eröffnet, die zwei Jahrhunderte, nämlich 1700 bis 1900, umfasst und als eine der bedeutendsten Veranstaltungen dieser Art bezeichnet werden muß. Die 800 Kunstwerke sind in drei Abteilungen gegliedert, in „Heimliche Landschaft“, „Deutsch-Römische Landschaft“ und „Ideale Landschaft“. Die zwei Jahrhunderte sind hier zum ersten Male südenlos zu überblicken, und man hat einen gewaltigen Eindruck vom Schaffen deutscher Landschaftler. Alle Möglichkeiten der Landschaftsgestaltung und -auffassung sind aufgereicht, und der Wandel wird nicht nur im künstlerischen, sondern auch im geistigen sichtbar. Den Kern der Ausstellung bilden die entscheidenden Jahrzehnte nach Beginn des 19. Jahrhunderts. Bis 1840 kann man die Loslösung der Deutschen aus dem italienischen und niederländischen Einfluß verfolgen; es folgt dann die Bestreben im rein Malerischen und das Abklingen des Poesischen und Denkerischen zugunsten des Künstlerischen. Am Ende des 19. Jahrhunderts bricht die Entwicklungslinie ab, und man erkennt mit Deutlichkeit, daß diese zwei Jahrhunderte die eigentliche Ueberlieferung deutscher Malerei darstellen, an die heute anzuknüpfen wäre.

Das deutsche Schauspiel in Riga. Dieser Tage beendet das Deutsche Schauspiel in Riga seine Spielzeit 1935/36, das unter der Leitung seines neuen Intendanten Dr. Hermann Grubendorff einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hat. Trotz des kleinen Schauspielereinsatzes und der geringen zur Verfügung stehenden Mittel wurden 25 Uraufführungen herausgebracht, und zwar 13 Klassiker und Schauspiele und 12 Komödien und Unterhaltungsspiele. Da der Besuch des Deutschen Schauspiels in der abgelaufenen Spielzeit erheblich zugenommen hat, sieht zu erwarten, daß das Theater der Baltischen-Deutschen unter der bewährten Leitung seines Intendanten auch im kommenden Jahr eine weitere Aufwärtsentwicklung nehmen wird.

Ein Hofegger-Denkmal in Graz. Am 1. Mal wird in Graz ein Marmor-Denkmal für den

Dichter Peter Hofegger enthüllt werden. Der Schöpfer des Denkmals ist der Bildhauer Professor Wilhelm Größer. In den Boden des Denkmals wurde eine Kupfertafel versenkt, in die eine Urkunde über die Vorgeschichte des Denkmals eingeschlossen wurde.

Tagungen in Tübingen. Im Anschluß an das 400jährige Jubiläum des evangelischen Stifts in Tübingen, das am 7. und 8. Juni feierlich begangen wird, findet vom 27. bis 29. Juni die Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins statt. Ferner wird vom 12. bis 15. Oktober in Tübingen der Deutsche Rechts-historikertag abgehalten werden.

Heidelberg Tagungsort der Ophthalmologischen Gesellschaft. Die Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft hält ihre diesjährige Tagung vom 5. bis 8. Juli in Heidelberg ab. Die Sitzungen werden im Ballsaal der Stadthalle durchgeführt. An erster Stelle der Referate steht das Hauptthema: „Die Bedeutung der Vererbung für die Augenheilkunde“. Als Hauptreferenten sind gewonnen: Prof. Dehler (Freiburg i. Br.) zum Thema: „Vererbung vom allgemeinen biologischen Standpunkt“; Prof. v. Vershuer (Frankfurt a. M.) zum Thema: „Die Krankheitsvererbung vom allgemein medizinischen Standpunkt“; Dozent Dr. Baardenburg (Arnhem) zum Thema: „Vererbung im Rahmen der Augenheilkunde“; Prof. Clausen (Halle) zum Thema: „Die Aufgaben des Augenarztes bei der Vererbung erbkranken Rachwuchses“.

Eine Paul-Graener-Feyer. Als Abschlußdarbietung der auf Schloß Burg an der Rupper veranstalteten Burgmusik ist im Oktober eine Paul-Graener-Feyer vorgesehen, die dem Kammermusikschaffenden Professor Graener gewidmet ist und außerdem die Faust-Lieder von Hermann Simon bringen wird.

Passive Wähler sind ausgestrichen aus dem Buch der Geschichte!

Einheitliche Haltung beim Arbeitseinsatz ist notwendig

Ueber das Verhalten in der Arbeitsschlacht 1936 / Gegen kurzfristige persönliche Wünsche

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 28. April. Der Gau Baden rükt sich zur Arbeitsschlacht 1936, zu der Gauleiter Robert Wagner bereits die großen Richtlinien gegeben hat. In einer Unterredung mit dem Gaubeauftragten für Arbeitseinsatz, Dr. K. K. K., stellte er die Grundzüge heraus, die bei allen Arbeitseinsatzmaßnahmen nach seinen Erfahrungen für jeden an der Arbeitsschlacht Teilnehmenden — und das sind alle Volksgenossen! — beizumenden sind.

Wo stehen wir heute?

Nach einem in der Geschichte beispiellosen Ansturm auf allen Fronten ist es gelungen, in Baden von 185 000 Arbeitslosen nach dem deutschen Stand über 125 000 in Arbeit und Brot zu bringen. Die Voraussetzungen zu einer weiteren Verminderung für Baden als Grenzland im Menschen wie in der Landschaft sind im wesentlichen gegeben, wenn sich alle Volksgenossen bereit finden, ihre persönlichen Wünsche auf ein Maß zurückzuführen, das zumutbar und notwendig ist. Der wichtigste Teil der Arbeitsschlacht ist die Erzeugungs- und Ernährungsfrage im engeren Raum sicherzustellen, können wir durch den Verzicht auf ausländische Lebensmittel die hierfür bereitgestellten Devisen für den Bezug von wichtigen Rohstoffen verfügbar machen und auf diese Weise zahlreichen Arbeitskräften in der Industrie Arbeitsplätze schaffen.

Es herrscht doch Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft?

Natürlich — und dadurch wird die Eigenernährung beeinträchtigt, während in den Städten diese Arbeitskraft vorhanden ist und nutzlos brach liegt. Besonders in den Großstädten des nordoberrheinischen Gebiets warten noch zahlreiche Arbeitslose darauf, in ihrem Beruf oder in einem Betrieb unterzukommen, in dem sie auch bisher beschäftigt waren, obwohl es sich in diesen Betrieben doch erst ermöglichen lassen kann, wenn in der Landwirtschaft mehr erzeugt wird und der Bauer als Kunde dieser Industrie auftreten kann. In diesen wirtschaftlich besonders ungünstig betroffenen Teilgebieten sind es insbesondere die älteren und verheirateten Arbeitslosen, die durch ihre vielseitigen Bindungen an ihren Wohnort eine auswärtige Arbeitsstelle nicht so leicht annehmen können, denen aber aus einer nicht immer angebrachten und zu stark betonten Betriebswirtschaftlichkeit heraus billigere und jüngere Arbeitskräfte vorgeschlagen werden. Die Anweisung von verheirateten Arbeitslosen an auswärtige Arbeitsplätze gefährdet nicht nur den Familienzusammenhang, sondern ist auch volkswirtschaftlich unvernünftig, weil dadurch erhöhte Verbraucher gerade dem wirtschaftlich noch schlechter gestellten Gebiet entzogen werden. Nichtig und vernünftig ist es daher, wenn die inneren lebigen Arbeitskräfte vorerst bis zur organisatorischen Befreiung ihres wirtschaftlich noch notleidenden Wohnorts jede, auch eine landwirtschaftliche Arbeitsstelle auswärts annehmen.

„Wie haben sie sich zu verhalten?“

Notwendig ist für den Bauer: daß er seine Angehörigen, die in der Stadt arbeiten, in erster Linie zurückzieht und in der Landwirtschaft ansetzt; daß beratend landwirtschaftlich geschulte Kräfte, auch wenn sie im eigenen bäuerlichen Betrieb nicht arbeiten können, zuerst in andere landwirtschaftliche Betriebe untergebracht werden. Der Bauer schädigt das Ansehen seiner Arbeit selbst am meisten, wenn er die Arbeit seiner Kinder bei anderen Bauern als nicht ebenbürtig einer Fabrikarbeit in der Stadt ansieht. Darüber hinaus ist vom Bauern zu erwarten, daß er die nötige Rücksicht nimmt auf bisher nicht landwirtschaftlich geschulte Arbeitskräfte. Nur Betriebs- und Familienangehörige des Bauern gehört es, daß Arbeitskräfte, die im Sommer arbeiten können, nicht im Winter auf die Straße gesetzt werden.

Notwendig ist für den Betriebsführer: Die älteren Arbeitskräfte sind verantwortlicher und auch erfahrener. Der kleine Unterschied im Tariflohn gegenüber den jüngeren schädigt durch die Härte der Gesamtheit des Betriebes indirekt mehr, als er ihm augenblicklich Vorteile verspricht. Durch die Beurlaubung der Jüngeren, denen auch auswärts, außerhalb ihres Berufes, Arbeit zugemutet werden kann, gefährdet er die Er-

zeugungs- und darüber hinaus die gesamte Arbeitsschlacht. Wenn heute da und dort landwirtschaftliche Arbeitskräfte in der Stadt mit Recht darüber beschwerten, daß Doppelverdiener zur Einstellung kommen oder jüngere Arbeitskräfte älteren oder kurzfristige Arbeitslosen den landwirtschaftlichen Vorrang geben, dann trägt dafür derjenige Betriebsführer die Verantwortung, der seine Arbeitskräfte unmittelbar, also nicht durch das Arbeitsamt einstellt.

Für den Betriebszellenobmann

Er hat im Interesse der Betriebsgemeinschaft mit darüber zu wachen, daß die Grundzüge einer vernünftigen Arbeitsverteilung eingehalten werden. Gerade er als Vertreter einer sozialpolitisch neuen Ordnung muß helfen, das Wort des Führers zu verwirklichen, daß deutscher Sozialismus die härteste Pflichterfüllung dem Volke gegenüber bedeutet. Es ist undenkbar, daß ohne seine Einsichtnahme und ohne das Arbeitsamt Einstellungen erfolgen.

Für die Hausfrau

Sie hat durch die Einstellung von Hausgehilfinnen, insbesondere durch die Aufnahme von schulfähigen Mädchen in den Haushalt zur Unterstützung in der Hauswirtschaft, mit dazu beizutragen, daß die jüngeren Mädchen

sich auf ihren künftigen Beruf als Hausfrau vorbereiten und auch auf diese Weise die Vorbereitung zu Gunsten der Männer freisetzen. Gerade für die jungen Mädchen aus der Stadt bedeutet es eine nützliche Erweiterung ihres Gesichtskreises und körperliche Erziehung und Geländekunde, wenn sie als Hilfe der Bauernfrau in einem landwirtschaftlichen Haushalt arbeiten.

Gegen jede Sentimentalität

Sie haben als Arbeitsamtsdirektor von Mannheim große Erfahrungen im Verkehr mit Arbeitsuchenden. Verstehen insbesondere die Volksgenossen, die heute noch arbeitslos sind, Ihre Grundzüge?

Für eine in klaren Worten dargelegte Begründung einer Erkenntnis haben gerade diese Volksgenossen, auch wenn ihnen die Folgerungen hinsichtlich ihrer Person oft nicht gerade annehmbar ist, mehr Verständnis, als wenn man ihnen mit ein paar allgemeinen nichtsaagenden Redensarten den Eindruck einer Ausrede vermittelt.

Es gibt keine andere Möglichkeit, als ohne Sentimentalität und mit einer harten aber gerechten Amoralität, mit absoluter Rücksicht unseren Aufbau zu vollenden. Es ist nötig zu betonen, daß die meisten arbeitslosen Volksgenossen, die glauben, sich durch ein persönlich unwürdiges Verhalten ihren Ver-

An unsere Leser!

Anlässlich des Nationalfeiertags des deutschen Volkes haben wir nachstehende Erscheinungszeiten des „Hakenkreuzbanner“ festgelegt:

Unsere 1. Mai-Ausgabe erscheint am 30. April, nachmittags.

Um unserer Geselligkeit die Teilnahme an der Feier zu ermöglichen, erscheint am 2. Mai nur eine Ausgabe, die unseren Lesern am Samstag-Sonntagsausgabe zugeföhrt wird.

Verlag und Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner“

Volltungen entziehen zu können, als Volksschädlinge angesehen werden. Der wackelige Arbeiter selbst hat kein Verständnis für unangebrachte, auch mit „sozial“ demontierte Geißeln gegen einen zumutbaren Pflicht zur Arbeit. Dem bislang die an die Wunder erzielenden Erfolge des Aufbaus unseres Führers nicht genügen, dem das bestimmt am eigenen Willen zur Mitarbeit und zum Opfer gefehlt. Das Geheimnis des Erfolges ist Vertrauen in die Führer, Disziplin und Ausdauer, was immer und wie das auch sei!

Wie beurteilen Sie die Erfolgsaussichten in die Arbeitsschlacht 1936 im Grenzland Baden? Der Stand der Arbeitslosigkeit Ende März 1936 hat in Baden den niedrigen Stand von 1935 schon erreicht. Wir können also in einem guten Gefühl in die Schlacht 1936 mitziehen, das in seiner Hoffnung um so berechtigter ist, als wir durch die befreiende Tat des Führers vom 7. März wieder Soldaten im Grenzland haben, die allein durch ihre Ehrensache Arbeit und Brot vielen Volksgenossen geben. Wenn jeder seine manchmal schmerzhafte Pflicht erfüllt, wenn alle Stände und alle Stellen sich einheitlich und geschlossen bei der Arbeitsschlacht 1936 einsehen, dann ist uns der Erfolg sicher!

Schriesheimer Nachrichten

Treue Sängerkreunde

Schriesheim, 29. April. Eine lang aber immer Freundschaft verbindet die Säger unseres Ortes mit denen in Ottweiler an der Saar. Als an der Saar der Deutschland noch von fremden Mächten unterdrückt wurde, unternahmen die Sängerkreunde aus Ottweiler eine Freundschaftsfahrt in das freie deutsche Land und konnten in Schriesheim als Gäste des Gesangsvereins „Liederkreis“ herrliche und schöne Stunden erleben. Nach der Befreiung der gefangenen Saar ließen es sich die Ottweiler nicht nehmen, die nachfreundlichen Schriesheimer zu einem Gausbesuch einzuladen. Unvergeßlich waren die Stunden des festlichen Empfangs und viele Freundschaften wurden geschlossen. Am letzten Sonntag nun haben einige Ottweiler Säger unserem schönen Schriesheim eine Freundschaftsbesuch abgestattet. Erinnerung an gemeinsame verlebte Stunden lebten wieder auf und die Bande der Freundschaft wurden noch enger geschlossen. Nur zu bald nach der Abschied, der aber immer wieder hinausgeschoben wurde, bis die Stunde der unabweislichen Trennung, der vorangegangenen Zeit wegen, nicht mehr verzögert werden konnte. Mit vielen Grüßen an die deutsche Saar entließ man die frohgelauten Sängerkreunde.

Geburtsstag. Heute beacht Gotha Doll, 75. Geburtsstag. Herr Doll, der noch sehr tüchtig, wohnt in der Talstraße, und war früher Werkmeister in den Eisenwerken Mannheim. Wir gratulieren herzlich.

80. Geburtsstag. Ein Schriesheimer, Herr Max, seit 61 Jahren im Ausland, feiert seinen 80. Geburtsstag in gelichteter und körperlicher Mäßigkeit. Wir gratulieren herzlich.

Wirtschaftsbelebung in Ladenburg

Ladenburg, 28. April. Demnachst wird sich wieder eine auswärtige Firma hier niederlassen. Es handelt sich um die Albers & Kramm-Gesellschaft, die seit ihrer Gründung in Heidelberg hatte und die Herstellung von Krawatten betreibt. Die Firma, die 40 Arbeiter und 10 Angestellte beschäftigt, nimmt am 1. Juli d. J. den Betrieb in dem 1912 nach einem Brand erbauten Fabrikgebäude von Wilhelm Karcis Sohn auf. Man hofft, eine Anzahl weiblicher Wohlfahrtsvereinsmitglieder in dem neuen Unternehmen unterzubringen. Auch auf dem Wohnungsmarkt macht sich der bevorstehende Zuzug schon bemerkbar: er wird dann wohl auch die Bautätigkeit beeinflussen.



Die neue Goslar-Halle eröffnet. Die in den Monaten Februar bis April vorwiegend durch heimische Handwerksmeister fertiggestellte Halle wurde im Rahmen der Goslarer Festtage mit der Aufführung der „Meistersinger“ eröffnet.

Das Brandunglück in Tunau

Schnau, Schw., 29. April. Dem herrlichen Frühlingstag, der am Sonntag über die Bergkette des Schwarzwaldes strahlte, ist am Montag neblig und regnerisches Wetter gefolgt. Die Unglücksgemeinde Tunau bietet jetzt mit den wenigen übriggebliebenen Häusern oberhalb des immer noch schwelenden Trümmerfeldes einen noch trübseligeren Anblick. Unablässig kommen Besucher, um die Brandstätte in Augenschein zu nehmen.

Die Hilfsaktion für die schwergeprüften Familien ist in großzügiger Weise bereits im vollen Gange. Hier zeigt die so legendäre Organisation der NS-Volkswirtschaft, was sie zu leisten im Stande ist, wenn es gilt, die Not der Menschen zu lindern, die um ihr Hab und Gut gekommen sind.

Die Untersuchung über die Brandursache wird weiterhin mit aller Energie betrieben. Die Vermutung der Brandstiftung besteht auch weiterhin. Die Nachforschungen durch die polizeilichen Organe werden im Beisein eines Vertreters aus Karlsruhe an Ort und Stelle geführt. Die Ortsgruppe des Reichsfeuerbundes in Dörrach hat ihren acht Brandgeschädigten Kameraden eine Spende von 1000 RM überreichen lassen.

18 000 Liter Erdöl gefördert

Durlach, 28. April. Die Bohrstelle Grödingen der Deutscher-Ackerbau konnte in den letzten Tagen den ersten größeren Erdölvorrat von insgesamt 18 000 Litern fördern. Die Sendung ging im letzten geschickten Versuchswagen an die NS-Farben zur weiteren Verarbeitung.

Freistände für die Landesbibliothek

Karlsruhe, 27. April. Das badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 10 enthält ein Gesetz über die Abgabe von Freiständen der im Land Baden erscheinenden oder daselbst zum Druck gelangten Schriftwerke an die badische Landesbibliothek.

Aus Biernheim

Der Polizeibericht der letzten Woche meldet folgende Anzeigen: Jeht wegen Verstoß gegen das Milchgesetz (Ablieferung veräuschelter Milch), eine wegen Vergehen gegen die gewerbepolizeilichen Vorschriften, eine wegen Verstoß, zwei wegen Verstoß gegen die Verordnungen über Schlachtvieh- und Fleischschau und eine wegen Vergehen gegen die Reichsstraßen- und Verkehrsordnung.

Aus Ivesheim

Ivesheim, 28. April. Georg Bögele und Frau Margareta Bögele, geb. Nibinger, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren herzlich.

Im Streit erstochen

Heilsenheim, 27. April. In der Nacht auf Sonntag ereignete sich hier eine schwere Tat. Der Milchhändler Seibel brachte dem Geyer Karl Bayer nach einem Wortwechsel fünf Stiche bei, die tödlich wirkten. Seibel und Bayer hatten längere Zeit, bis zum Abend in einer kleinen Wirtschaft gesessen und waren dann anschließend noch einer privaten Einladung gefolgt. Auf dem Rückhauseweg kamen die beiden anschließend in Streit, wobei Seibel den Bayer durch Stiche in Brust, Hals und Kopf schwer verletzte.

IMI ist der treueste Wächter der Reinlichkeit;
es ist sparsam im Gebrauch und äußerst ergiebig
... es reinigt alles!

J 1206/36

Die Kreis...
 am Gehen...
 Volksgenossen...
 Seiteneingänge...
 richtet. Es wi...
 gung stehenden...
 zuehmen. An...
 können Sitzpl...
 Kauf verspa...
 daß die Illu...
 Anbruch der...
 soll.

Heizzeitig...
 Häuser bereit...
 nehmen.

In famili...
 werden die bei...
 der in Bezie...
 gen. Den nach...
 ten wir auszu...

Brüder...
 Brüder...
 aus den...
 Folgt u...
 Gitter i...
 ihn loh...
 der von...
 vor sein...

Die Stra...
 Mit dem beg...
 in erheblichem...
 Mannheimer...
 durch die Stra...
 Beobachtung...
 pen, ja selbst...
 stern oder Hal...
 leert. Ganze...
 kommen oft au...
 der Vorüberge...
 Unwillen fest...
 Staub- und...
 Schon öfter...
 Hausfrauen...
 hygienische...
 macht, aber ga...
 immer wieder...
 Die Stra...
 Prefabfabri...
 die Enttierre...
 das Ausschü...
 schädlich und...
 mit Recht von...
 in Zukunft...
 gehenden Volk...
 unliebbarer...
 und Schmutz...
 Dieser Him...
 hausfrau, die...
 möge sich nicht...
 Schmutzmann...
 zeige bringt...
 dürfte sie dann...
 zur unbedingte...
 bringen.

4. Orchester...
 Wuffl und Th...
 nochmals auf...
 4. Orchester...
 Wuffl und Th...
 solisten: Dor...
 löste Seltam...
 Reiberg). M...
 linger, Siegric...
 liche Karten an...

Zur Maifeier

Die Kreisleitung gibt folgendes bekannt: Für die Arbeits- und Kriegsinvaliden und sonstigen am Gehen behinderten Volksgenossen und Volksgenossinnen sind rechts und links von den Seiteneingängen zum Schlosshof Tribünen errichtet. Es wird gebeten, die hier zur Verfügung stehenden Plätze bis spätestens 11 Uhr einzunehmen. Anderen Volksgenossen als diesen können Sitzplätze nicht angewiesen werden.

Auf verschiedene Anfragen teilen wir mit, daß die Illumination am Donnerstagabend bei Anbruch der Dunkelheit durchgeführt werden soll.

Gleichzeitig wird gebeten, die Beflaggung der Häuser bereits am Donnerstagabend vorzunehmen.

In sämtlichen Maifeiern der Ortsgruppen werden die beiden Strophen des Liedes „Brüder in Zechen und Gruben“ gemeinsam gesungen. Den nachstehend veröffentlichten Text bitten wir auszuschneiden und aufzubewahren.

Brüder in Zechen und Gruben, Brüder, ihr hinter dem Pflug, aus den Fabriken und Stuben: Folgt unseres Banners Zug!

Hitler ist unser Führer, ihn lohnt nicht goldner Sold, der von den jüdischen Thronen vor seine Füße rollt!

Eine grobe Anfitte

Die Straße kein Staubablageungsplatz

Mit dem beginnenden Frühjahr reißt wieder in erheblichem Maße eine Anfitte bei manchen Mannheimer Hausfrauen ein. Bei einem Gang durch die Straßen kann man recht häufig die Beobachtung machen, daß man die Staublappen, ja selbst die Staubsauger, von den Fenstern oder Balkonen aus auf die Straße entleert. Ganze Kasten von Staub und Dreck kommen oft aus der Höhe herab, und so mancher Vorübergehende mußte mit berechtigtem Unwillen feststellen, daß kein Hof mit solchen Staub- und Schmutzregen wie übersät war. Schon öfter hat man solche undisziplinierte Hausfrauen auf diese unsoziale und auch unhygienische Handlungsweise aufmerksam gemacht, aber gar zu gern verfallen sie trotzdem immer wieder in den alten Fehler.

Die Straße ist nun einmal kein Staub- und Dreckablageplatz! In vielen Beziehungen ist die Entleerung von Staubentwürfen oder auch das Ausschütten der Betten usw. gesundheits-schädlich und gefährlich. Man kann und muß mit Recht von solchen Frauen erwarten, daß sie in Zukunft mehr Rücksicht auf ihre vorübergehenden Volksgenossen nehmen und diese vor unliebsamer Belästigung mit ihrem Staub und Schmutz bewahren.

Dieser Hinweis mag vorläufig genügen. Die Hausfrau, die sich nicht warnen lassen will, möge sich nicht wundern, wenn eines Tages ein Schutzmann bei ihr vorpricht und sie zur Anzeige bringt. Ein nachfolgender Strafsatz dürfte sie dann vielleicht eher zur Vernunft und zur unbedingten Rücksicht auf ihre Mitmenschen bringen.

4. Orchesterkonzert der Städt. Hochschule für Musik und Theater. Es sei an dieser Stelle nochmals auf das heute abend stattfindende 4. Orchesterkonzert der Städt. Hochschule für Musik und Theater hingewiesen. Klaviersolisten: Dorle Heimann (Klasse Scherb), Liselotte Seltman und Elsa Zizler (Klasse Prof. Rehberg). Musikalische Leitung: Richard Gellinger, Siegfried Franz, Herbert Lemme. Restliche Karten an der Abendkasse.

Flammen wüteten in einem Drogenlager

Großfeuer am Marktplatz / Schwierige Brandbekämpfung / Der Schaden geht in die Zehntausende

Ein Großfeuer inmitten der Stadt ist heute glücklicherweise eine Seitenzeit und ein Brand inmitten des Häusermeeres am besten Tage gehört erst recht zu den größten Ausnahmeseitungen.

Als sich gestern mittag gegen 14.30 Uhr plötzlich eine starke Rauchentwicklung über dem Marktplatz bemerkbar machte, schaute man erhaunt in die Höhe, um schließlich festzustellen, daß ein dichter Qualm aus dem Hinterdauie des Gebäudekomplexes G 2, 2 emporstieg. Ehe man sich darüber klar wurde, was hier los war, hatte sich der fürchterliche Qualm so verstärkt, daß die umliegenden Gebäude vollkommen verschwand und daß man von der Mitte des Marktplatzes aus nicht mehr den Turm der Pfarrkirche erkennen konnte. Wer wußte, daß sich in dem Hause G 2, 2 die Michaelis-Drogerie befand, ahnte, daß es dort brennen müsse, zumal es auffallend hart nach Schwefel, Salmiak und unedelfluorbaren Gemittalien roch.

Da um diese Zeit gerade der Marktplatz von den Marktrenten geräumt wurde, herrschte reger

mußte schweres Gasschutzgerät anlegen und mit anerkennenswertem Mut gingen die Leute vor, um sich an den Brandherd heranzuarbeiten. Gar bald erkannte die Brandleitung, daß man mit dem einen Löschzug das Feuer nicht wirkungsvoll bekämpfen konnte und so wurde Alarmstufe „Mittel“ gegeben. Ehe dieser Befehl ausgeführt werden konnte, wurde er durch Alarmstufe „Großfeuer“ überholt. Nun rückten zwei weitere Löschzüge von der Hauptfeuerwache und von der Redaroner Wache II an, während gleichzeitig die dienstfreien Mannschaften der Berufsfeuerwehr und die freiwillige Feuerwehr alarmiert wurden. Auch Branddirektor Mikus war inzwischen an der Brandstelle eingetroffen.

Mit einem gut organisierten Löschangriff rückte man dann dem verderbenden Element zu Leibe. Von dem Löschzug I führten je zwei Schlauchleitungen durch die Einfahrt des Hauses G 2, 2 und G 2, 3/4. Eine fünfte Leitung wurde über die ausgezogene große Leiter gelegt

befindlichen Dachgeschos ihr zerstörendes Werk ausgeübt. Hier laarteten Vegetabilien, also Pfefferminzsträucher, Hopfen, Tee usw. Nur durch den planvoll angelegten Angriff, der gleichzeitig von innen und von außen geführt wurde, gelang es schließlich, das Feuer vor einem Uebergreifen auf die Nachbarhäuser niederzukämpfen.

Auch der sich unmittelbar hinter dem Hause G 2, 2 befindliche Teil des Lagerhauses, wurde nicht in Mitleidenschaft gezogen. Eine eiserne Tür im dritten Geschos hielt hier die Flammen so lange zurück, bis die Feuerwehr wirksam abdämmen konnte.

Großer Schaden

Der bei dem Großfeuer angerichtete Schaden ist sehr groß und dürfte in die Zehntausende gehen. Das Laager der chemischen Droagen, in dem das Feuer seinen Ausgang nahm, ist völlig zerstört. Unvergleichbar ist der Anhalt der riesigen Gefäße und der Packungen, soweit die Flammen überhaupt noch etwas übrig gelassen haben. Ganze Batterien von Glasflaschen zerplatzten unter dem Einfluß der Hitze, wie auch manche Fensterscheibe daran glauben mußte.

Nicht viel besser sieht es in dem darüber befindlichen Stockwerk aus, wo riesige Mengen von Kräutern usw. teils verkohlten, teils im Wasser untergingen. Aber auch im ersten Obergeschos gab es großen Schaden, der vor allem durch das Löschwasser verursacht wurde. Ohne den starken Einfluß von Wasser und — in der gefährlichen Stelle im chemischen Laager — durch Kohlenäure — hätte man unmöglich den Flammen Einhalt gebieten können. Als die größte Gefahr beseitigt war, verwendete man nur noch ein Spezialbrauserohr, das sich bei kleinstem Wasserverbrauch auszeichnet bei der Ablöschung der immer wieder ausbrechenden Brandnester bewährt.

Die Gefahr beseitigt

Dreiviertel Stunden hatte die Feuerwehr angestrengt zu tun, ehe die Gefahr als beseitigt gelten konnte. Damit war aber der Löschangriff noch nicht zu Ende und es gab noch manches zu tun, ehe man um vier Uhr den entscheidend geborenen zweiten und dritten Löschzug einziehen ließ. An manchen Stellen alarmierte es, oder schlugen die Flammen aus dem Gebälk. Man hatte aber so viel Ueberflucht, um überall rasch die Gefahr beseitigen zu können.

Inzwischen rückte auch der Sanitätswagen der Berufsfeuerwehr wieder ab, dessen Anwesenheit auf dem Marktplatz zu allerlei Vermutungen Anlaß gab.

Erfreulicherweise geriet bei dem Brand kein Mensch in Gefahr, so daß der Sanitätswagen wieder leer heimfahren konnte. Das Ausrücken des Sanitätswagens erfolgt bei jedem Großfeuer automatisch, ohne besondere Aufforderung.

Die Aufräumarbeiten mußten unmittelbar nach der Brandbekämpfung einsetzen, da man nicht wußte, ob nicht unter den lagernden Waren sich noch Gift befinden würde. Zur Ablösung der Freiwilligen Feuerwehr trafen Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr an der Brandstelle ein, die dann mit der Berufsfeuerwehr zusammen die unverwertbaren und angeflogelten oder verbrannten Waren aus dem Hause auf einen Lastwagen zum Abtransport schafften.

Das Großfeuer inmitten der Stadt hatte zahlreiche Neugierige angezogen, die von der Polizei in weitem Umkreis zurückgehalten wurden. Auch nach Aufhebung der Absperrung umdrängten viele das Haus G 2, 2, ohne allerdings viel sehen zu können, da die eigentliche Brandstelle von der Straße aus nicht wahrnehmbar ist.



Vor der Brandstätte auf dem Marktplatz um die gestrigen Mittagsstunden. Foto: J. Schmidt

Betrieb in der Nähe der Brandstelle. Wie sehr jedoch die sich auf dem Marktplatz aufhaltenden Volksgenossen von den Rauchwolken abstrahlt waren, geht daraus hervor, daß vorerst niemand daran dachte, die Feuerwehr zu alarmieren. Auf dem Marktplatz befindet sich ein Fernsprechhäuschen und an der Ecke des alten Rathauses ein Feuerwehler, den man nur einschlagen gebraucht hätte. Schließlich rief aber doch der in dem Haus neben der Brandstelle wohnende Gastwirt Stadt die Feuerwehr an, als er den Brand bemerkte, so daß der um 14.24 Uhr alarmierte Löschzug ausrückte. Der Löschzug war dann schon unterwegs, als der Inhaber der Michaelis-Drogerie die Feuerwehr anläutete. Eine weitere Meldung ist von keiner anderen Seite eingegangen, solange Hunderte von Menschen Augenszeuge des Brandausbruchs waren.

Alarmstufe „Großfeuer“

Als die Mannschaft des ersten Löschzuges am Marktplatz eintraf, erkannte sie sofort, daß es hier schwere Arbeit geben würde. Unter dem Kommando von Oberbrandingenieur Kargl erfolgte der Löschangriff, dem sich zunächst dadurch Schwierigkeiten entgegenstellten, daß die normalen Gasmasken der Wehrlente nicht ausreichten, um in dem dichten Rauch und Schwefelqualm arbeiten zu können. Die Löschmannschaft

und über das Dach des Hauses G 2, 3/4 zum Brandherd vorgeführt. Schließlich leute man noch eine Kohlenäureleitung durch den Hausgang des Hauses G 2, 2. Von rückwärts wurde noch eine sechste Leitung eingesetzt, die von dem zwischen G 2 und G 3 stehenden Löschzug gespeist wurde. Die von der Straße zwischen F 2 und G 2 herangeführte Leitung des dritten Löschzuges brauchte erfreulicherweise nicht in Tätigkeit treten, da es gelang, die Flammen abzuriegeln, ehe sie sich in dieser Richtung ausbreiteten.

Feuerwehrlente im Kampf

Wenn Großfeueralarm gegeben wurde, dann hatte dies seinen guten Grund. Die Gefahr eines Ueberspringens des Feuers war sehr groß, zumal die Häuser in G 2 sehr eng beieinander stehen und die Flammen in einem Hause warteten, in dem sehr viele brennbare Waren lagerten. Durch jedes Vordringen hatten die Feuerwehrlente festzustellen, daß sich der Brandherd in dem Lagerhaus befand, das die Häuser G 2, 2 und G 2, 3/4 miteinander verbindet.

Der eigentliche Brandherd befand sich im zweiten Obergeschos, wo verschiedene chemische Droagen lagerten. Die Flammen hatten sich durch die Türe geöffnet und auch im darüber

... daß der eigene Wagen Ihnen das Leben erleichtert, Sie beneidenswert frei macht, das Wertvollste schenkt, was es für tätige Menschen überhaupt gibt, nämlich Zeit, - kurz Ihr Leben von Grund aus auf das Glücklichste beeinflusst - ist millionenfach praktisch bewiesen.

Daß der OPEL »Typ Olympia« der Wagen ist, der Ihnen alle praktisch wertvollen Vorteile eines Groß-Automobils zum Kleinwagen-Preis zugänglich macht, ist eine ebenso unbestrittene Tatsache. Einige seiner bewährten Vorzüge:

- Starker, äußerst sparsamer geschmeidiger 4 Zyl. Motor • Geräuscharmes Getriebe • »OPEL Synchron-Federung« • Ganzstahl-Karosserie • »Zugfreie« Entlastung • Breite, bequeme Sitze im bestgedorteten Raum • Große Scheiben - freie Sicht • Besonders großer, diebstahrsicherer Kofferraum.

Rufen Sie Ihren Händler an - er holt Sie zu einer unverbindlichen Probefahrt ab!

OPEL
Typ Olympia
der Zuverlässige
ER KOSTET WENIG - ER VERBRAUCHT WENIG
Preis RM 2500 ab Werk Rüsselsheim a. M.
als Limousine und Cabriolet - Limousine.

Auto G. m. D. H., Mannheim, O 7, 5 • Fernsprecher 26726
Autohaus Schmoll G. m. b. H., Mannheim, T 6, 31-32 • Fernsprecher 21555-56
Fritz Hartmann, Mannheim, Seckenheimer Straße 68 a • Fernsprecher 40316

Ein bißchen Pferdeverstand muß dabei sein

Das Rennegespräch geht weiter / „Er“ unterrichtet „Sie“ über den Verlauf eines Rennens / Am Foto

Der Start zieht sich in die Länge. Das Feld muß zurückgerufen werden. Es ist deshalb notwendig, daß die junge Dame, die wir bisher be-lauscht haben, mit den notwendigen Erklärungen über die Ursache der Verzögerung beruhigt wird.

Er: Ich habe dir bereits gesagt, daß ein Flaechrennen bevorsteht. Nimm mein Glas. Nun: was siehst du? Zwischen den Pfosten der Startmaschine ein weißes Band, das der Starter, der erhöht neben dem Pfosten steht, und die Startreihe der Pferde überblicken kann, emporschnellen läßt, also das Zeichen zum Start gibt. Und wenn du etwa 150 Meter weiter blickst, dann siehst du einen zweiten Herrn mit einer weißen Flagge, der sog. Rückruf-Flagge. Köst sich das Maschinenband durch einen Zufall aus oder verläßt die Maschine, so bewirkt der Starter durch Erheben einer blauen Flagge das Hochheben der bis dahin gefestigten Rückruf-Flagge, womit den Reitern angezeigt wird, daß der Start ungültig ist. Die Pferde müssen zurück und erneut in einer Linie in der Reihenfolge der Startnummern, die die Reiter beim Abwiegen gezogen haben, aufgestellt nehmen. Dieses Zurückrufen erfolgt, bis der Start tadellos fliehet, weil jeder Protest vermieden werden muß.

Sie: Aber das ist doch eine unglaublich komplizierte Sache. Kann man das nicht einfacher machen? Sieh doch mal, das Pferd, das vorn war, ist doch mindestens 300 Meter umsonst gelaufen. Jetzt kommt es vielleicht um den Sieg.

Er: Liebes Kind, daran kann die Kennleitung nichts ändern. Sie muß sich genau an die Vorschriften halten, die durch die Rennordnung festgelegt sind. Die Disziplin der Reiter ist meist schuld daran, neben dem Temperament der Pferde — es sind eben Böckelblüter! Aber jetzt paß auf! Diesmal scheint der Start gelungen zu sein. Achtung: der Starter hält die Flagge gefenkt und auch die Rückruf-Flagge rührt sich nicht. Sieh, da kommen sie ja schon an uns vorbei.

Sie: Erschreckend, wie schnell das geht. Da sind sie ja schon am Außenparabogen. Wo ist denn eigentlich meine Nummer 5, auf die ich in Gedanken gefeiert habe? Dem Glas ist aber schlecht. Jetzt kann ich die Nummer nicht erkennen.

Er: Aber, Dummes, wie kannst du denn dem Glas die Schuld geben? Auf eine derartige Entfernung vermagst du selbst das schärfste Glas. Beim nächsten Rennen, wenn du wieder einen Favoriten herausgefunden hast, merkt du dir, wie der Reiter angezogen ist. Die Farben stehen genau im Rennprogramm. Selbst die Kappe ist nicht vergriffen, weiß, wenn in einem Rennen

Sie: Warum geht der Reiter denn nochmal in den Baagraum?

Er: Jeder Reiter wird nach dem Rennen noch einmal abgewogen. Kein Reiter darf bei diesem sog. Zurückwiegen ein Federgewicht von mehr als einem halben Kilo beim Nachrennen und von mehr als einem Kilo beim Hindernisrennen haben. Die Rennordnung ist so genau, daß sie bestimmt, daß das Abwiegen der Reiter und das Abfalten der Pferde vor dem Baagraum erfolgen muß. Kein Reiter darf vorher vom Pferd steigen. Ferner darf er vor dem Zurückwiegen keine Person und keinen anderen Gegenstand anfassen, als das von ihm gerittene Pferd, dessen Sattel und Zaumzeug. Damit hängt es auch

zusammen, daß selbst bei den größten Siegen keinem Reiter durch seine begeisterten Anhänger die Hand zum Glückwunsch gereicht werden darf, weil sonst unzulässig die Disqualifizierung erfolgt. So nun, werden wir mal nachsehen, ob die Sieggüte schon ausgezogen ist. Betrachte mal die Tafel über dem südlichen Eingang zum Baagraum. Was siehst du?

Sie: Sieg Nummer 5: 23 für 10. Denke dir, wenn ich auf Nummer 5 gesetzt hätte, wären mir 23 Mark ausbezahlt worden. 13 Mark hätte ich gewonnen. 10 ist zwar eine schlechte Zahl, aber da ich nicht abergläubisch bin, werde ich beim nächsten Rennen mein Glück versuchen. Ich glaube, dadurch wird die Spannung noch größer.

Kreismeisterschaften der Schachvereine

Mannheimer Schachklub, Weinheim und Pfingsberg Gruppensieger

Wir teilen zunächst sämtliche Gruppenergebnisse in den Meisterschaftskämpfen der Vereine im Kreis Mannheim mit (Vor- und Rückspiele).

Gruppe I: Mannheimer Schachklub — Neckarau 7½:2½ und 8½:1½; Mannheimer Schachklub gegen Waldhof 10:0 und 3½:½; Neckarau gegen Waldhof 6:4 und 2½:7½.

Gruppe II: Weinheim — Heidenheim 6½:3½ und 5:5; Weinheim — Käferthal 4½:5½ und 3½:4½; Heidenheim — Käferthal 4½:5½ u. 7:3.

Gruppe III: Pfingsberg — Schwegingen 8½ zu 1½ und 2½:7½; Schwegingen — Hohenheim 3:7 und 3½:4½; Pfingsberg — Hohenheim 9½:½ und 10:0.

Gruppe IV: Mannheim II — Sandhofen 3:7 und 10:0; Mannheim II — Neckarstadt 9:1 und 8:2; Sandhofen — Neckarstadt 4:6 und 10:0.

Demnach bedreitet der Mannheimer Schachklub mit Pfingsberg und Weinheim die Endkämpfe. (Mannheimer Schachklub II nimmt naturgemäß nicht teil.)

Die überlegene Spitzengruppe des Mannheimer Schachklubs hat mit 2½ Punkten bei drei Siegen und einer Niederlage sich durchgesetzt. Waldhof folgt mit 18 Punkten (zwei Siege, zwei Niederlagen) und Neckarau beschließt mit 12½ Punkten (13 Siege) die Reihenfolge. Entscheidend für die Platzierung Waldhofs war sein überraschender Erfolg gegen den Mannheimer Schachklub, der sich allerdings zuvor schon den „Ersten“ gesichert hatte.

Das Weinheimer und Pfingsberger Gruppensieger II, im Kommen ist, beweist die Art, wie dieser Erfolg zustande kam: eine im allgemeinen ausgleichende Leistungskurve bei der ziemlich ausgeglichenen Besetzung. Weinheim erzielte 21½ (2½:1½), Heidenheim 20 (1½:2½), Käferthal 18½ (2:2) Punkte. Die eingeklammerten Zahlen

bedeuten die Gesamtergebnisse der Beilämpfe. In Gruppe III vermochte Pfingsberg seinen vorjährigen Misserfolg auszugleichen. Mit 30½ Punkten ist es erfolgreichster Gruppensieger (3:1), weiter Schwegingen 17½ (2:2), Hohenheim 12 (1:3). Letzterer dürfte bei mehr Eisener mehr erreichen!

In Gruppe IV überrascht das mäßige Abschneiden der Neckarstädter, die nur 9 Punkte (1:3) herausgeholt haben. Durchhalten! Der Sieger Mannheim II erzielte 30 Punkte (3:1), Sandhofen hielt sich ziemlich bei 21 Punkten (2:2).

Im Silbertranz. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute, 29. April, Herr Johann Heemann mit seiner Ehefrau Anna Maria, geb. Hedmann, Mannheim-Rheinau, Waldseestraße 2. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche.

Silberne Hochzeit. Das Ehepaar Karl und Magdalena Hahn, S 6, 7, feiert heute, am 29. April, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Heute, 29. April, feiert Kapitän Hermann Eickelbaum mit seiner Ehefrau Emma, geb. Vogelmann, Schanzstraße 19, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche für die Zukunft.

Urbäum. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Hebamme kann Frau Christine Kubn, Trautweinstraße 36, zurückblicken. Wir gratulieren.

60. Geburtstag. Moran, Donnerstag, 30. April, feiert Frau Luise Troböse, geb. Körber, U 6, 21, ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Mannheimer Kürschner ausgezeichnet

Das Kürschnergewerbe hat in Deutschland eine jahrhundertalte Tradition. Die Weltmärkte in Leipzig waren im Mittelalter schon für ganz Europa wichtig und haben ihre Bedeutung bis in unsere Tage behalten.

Alljährlich findet in Leipzig eine Ausstellung neuer geschaffener Modelle des Kürschnerhandwerks statt; die in Form und Verarbeitung hervorragenden Stücke werden hierbei durch Plaketten ausgezeichnet. Die berühmtesten Künstler ihres Fachs stellen ihre Neuschöpfungen aus und es ist nur durch besondere Ideen und einwandfreie Ausführung möglich, eine solche Auszeichnung zu erlangen.

Ein Mannheimer Hochgeschick, Rich. Kunze, hat auf dieser Ausstellung fünf Auszeichnungen für hervorragende Leistungen erringen können und damit gezeigt, daß auch in unserer Stadt das Kürschnergewerbe auf beachtlicher Höhe steht. Es handelt sich bei den prämierten Stücken durchweg um eigene Entwürfe und in eigener Werkstatt gearbeitete Stücke. Diese sind vorübergehend in zwei Schaukasten angeheftet. Der Hauptausstellungsort der Schau ist ein wunderbarer Versuchsmantel zum gleichen Fenster sind noch weitere Beispiele, als Kragen verarbeitet und mit weichem Fell garniert, zu sehen. Durch sorgfältige Verarbeitung lassen im nächsten Fenster zwei Mäntel aus Hochseal und Rio-Dreischwanz auf, denen sich ein in feiner Naturfarbe besonders schönes Stück aus Ratsfell anschließt.

niert, zu sehen. Durch sorgfältige Verarbeitung lassen im nächsten Fenster zwei Mäntel aus Hochseal und Rio-Dreischwanz auf, denen sich ein in feiner Naturfarbe besonders schönes Stück aus Ratsfell anschließt.

Wer erläßt Lehrlingshöchstzahlen?

Für Handwerkszweige einzelner Bezirke sind vielfach Lehrlingshöchstzahlen festgesetzt worden, durch die die Zahl der Lehrlinge in ein festes Verhältnis zu der Zahl der Gesellen gesetzt werden soll. Es ist nun der Artium entstanden, daß ein Reichsinnungsverband von sich aus Lehrlingshöchstzahlen festsetzen könne, oder daß sich Lehrlingshöchstzahlen ohne Rücksicht auf die besondere Lage in einzelnen Bezirken einseitig für das ganze Reich festsetzen ließen. Wie von seiten des Reichshandwerks des Deutschen Handwerks mitgeteilt wird, ist es jedoch Sache der einzelnen Handwerks- und Gewerbeämter, für ihren Bezirk vom Reichsinnungsministerium den Erlaß von Höchstzahlen zu beantragen. Die Reichsinnungsverbände können lediglich unverbindliche Richtlinien aufstellen.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Offstadt. Die Mitteilung auf Aushebung der Mitglieder der NSDAP, die mit den Anfangsbuchstaben S. S. und S. S. müssen bis spätestens 4. Mai bei der Ortsgruppe eingegangen sein.

Friedrichshof. Die Ausgabe von Grünbuch erfolgt am 30. 4., 15 Uhr, an der Geschäftsstelle am Alten Rathaus. Terminationsfäden können am 29. 4., 20 Uhr, in der Parteiführungsstelle in Empfang genommen werden.

Altenheim. Die Geschäftsräume der Partei befinden sich jetzt Hauptstraße 12.

NS-Frauenshaft

Rheinau. Am 29. 4., 20 Uhr, Schulungsabend im „Vod. Hof“.

Heidenheim. Am 29. 4., 20 Uhr, Vorkursvortrag im Heim.

Achtung, Sing-, Turn- und Ballettchor der NS-Fr. Sämtliche Chorleiterinnen rechnen am Donnerstag, 30. 4., zwischen 16 und 19 Uhr in L 14, 4. ab. Berichte mitbringen.

Achtung, Ortsgruppen! Vorkursabende mit NS-Führungsleiter Va. Fischer am 4. 5., 20 Uhr, im Friedrichshof. Die verkauften Karten behalten ihre Gültigkeit.

NS

Off. 1 (Pfingstfeierführung). Alle in die NS überwiegenen Symbole der „Walden“ und „Richtshof“ treten am 29. 4., 20 Uhr, auf dem

Zeughausplatz an. Schriftliche Benachrichtigungen ergehen nicht. Sommerdienstanzug ohne Mütze.

Wetz. 1. Mai. Alle Schüler und alle noch nicht in Arbeit stehende Kameraden treten morgens um 8 Uhr auf dem Platz vor der Ingenieurschule an. Sommerdienstanzug ohne Mütze. Ferner haben alle anzutreten, die nicht am Aufmarsch ihres Betriebes beteiligt sind. Nach der Zugrundlegung begeben sich dieselben wieder in ihre Betriebe.

NSDAP

Waldhof. Am 29. 4., 20.15 Uhr, kommen alle NSDAP-Mitglieder von Zugenberg, Waldhof und Gortenshof in das Obang. Gemeindehaus zum Gruppenappell und zur Reueinteilung (tadellos! Nicht!).

Untergruppen 171. Betr. 1. Mai. Sämtliche Gruppen treten am 1. Mai, 7.30 Uhr, auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche in Rühl an. Der Untergruppen-Vortrag erfolgt dort an.

Spielplan und die dafür bestimmten Schalen der Offstadt. Am 29. 4., 19.30 Uhr, Heimabend in S 2, 4. Vinkenhof. Am 30. 4. tritt die Gruppe mit Sport um 19.30 Uhr am Heim an. — Am 1. Mai treten beide Vinkenhofgruppen um 7 Uhr am Gontardplatz an.

Neckarau. Am 30. 4., 17 Uhr, am Marktplatz antreten. — Am 1. 5., 7.45 Uhr, am Marktplatz antreten. 10.30 Uhr an der Friedrichshofschule, um 14 Uhr am Marktplatz antreten.

Offstadt. Am 1. 5., 7.15 Uhr, tritt die Gruppe am Platz vor der Heilig-Geist-Kirche an. Schweningerstraße. Am 1. 5. treten sämtliche Mäntel um 7.15 Uhr in Rühl auf dem Gabelbergplatz an.

NSDAP

Frauenamt

NSDAP Holz. Sprechstunden der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind mittwochs von 17—19 Uhr in P 4, 4/5 (Zimmer 20).

NSDAP Metall. Sprechstunden der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind mittwochs von 18—19 Uhr in T 5, 12 (Hinterhaus).

Heidenheim. Sprechstunden der Frauen und Mädchen der NSDAP sind mittwochs von 20—21 Uhr in allen Schulhäusern halt.

Rheinau. Sprechstunden der Frauen und Mädchen der NSDAP sind mittwochs von 18—19 Uhr in der Heilstraße 144.

Neckarau. Sprechstunden der Frauen und Mädchen der NSDAP sind mittwochs von 16.30—19 Uhr auf der Geschäftsstelle der NSDAP.

NS-Kriegsopfer

Waldhof. Die Parteimitglieder der Ortsgruppe sind am 3. 5. 36 nach dem Tode zu werden geben am 30. 4., 19 Uhr, im „Wing War“ zu sein, im Empfang des Todestodes und teurer Bestattung.

NSDAP — Deutsche Rechtsfront

Ortsgruppe 1. Am 29. April, 20.30 Uhr, im Haus der Industrie- und Handelskammer Mannheim, L 1, 1, Mitgliederversammlung. Es spricht der Geschäftsführer.

Straßenverkauf am 1. Mai

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß am 1. Mai nur solche Personen (Frauen, Töchter, Mütter, etc.) an den Straßenverkäufen teilnehmen dürfen, die im Besitz eines entsprechenden Ausweises sind, der von der Kreisleitung und dem Kreisprüfamt ausgestellt ist. Die Ausweise sind sichtbar zu tragen. Wer ohne im Besitz eines solchen Ausweises beim Verkauf angetroffen wird, hat Verhaftung zu erwarten.

TRAKT FREUDE

Mittwochs, 29. April:

Fröhe Morgenstunden (Frauen und Männer): 6.30 bis 7.15 Uhr Gymnastische Stunden; 10.00 bis 11.00 Uhr wie vor. — Morgen, Körperkultur (Frauen und Männer): 17.30—19.30 Uhr Krieger-Töchter-Schule; Käferthal: 19.30—21.30 Uhr Sandhofenschule; Friedrichshof: 19.30—21.30 Uhr Friedrichshofschule; Neckarau: 19.30—21.30 Uhr Turnhalle L 2-Schule. — Frühl. Gänsemarkt und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30—21.30 Uhr Käferthal, Krieger-Töchter-Schule; Heil bis 21.30 Uhr Wohlfahrtsschule; 18.30—19.30 Uhr Vorkurschule; Gontardstraße: 19.30—21.30 Uhr wie vor; 19.30—21.30 Uhr Wilhelm-Wundt-Schule, Neckarau. — Reichsinnungsamt: 14.00—15.00 Uhr Frauen-Gesellschaft Waldhof-Gartenstadt; 15.00—16.00 Uhr Gymnastische Gesellschaft; 16.00—17.00 Uhr wie vor; 16.00—16.00 Uhr Heidenheimschule; 16.00 u. 17.00 Uhr wie vor. — Reichsinnungsamt (Frauen und Männer): 16.00—20.00 Uhr Stadion (Spielplatz); Schwimmen (Männer und Frauen): 21.30—23.00 Uhr Heil. Heidenhof Halle I; neuer Kurs: 21.30 u. 23.00 Uhr Heil. Heidenhof Halle II. — Kein (Frauen und Männer): 20.00—21.30 Uhr NS-Halle Friedrichshof.

Gottesdienst-Anzeiger

Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes

Am Vorabend des 1. Mai

Trinitatisstraße: 20 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Josef Gumbert; 20 Uhr Gottesdienst, Vikar Hans Carlshausen; 20 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Heber (Katholik).
Neustadt: 20 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Staudt; Friedrichshof: 20.30 Uhr Gottesdienst, Vikar Hans Carlshausen; 20 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gumbert; Waldhof: 20 Uhr Gottesdienst, Vikar Josef Gumbert.

Waldhof: 20.30 Uhr Gottesdienst, Vikar Hans Carlshausen; 20 Uhr Gottesdienst, Vikar Hans Carlshausen; 20 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gumbert; Waldhof: 20 Uhr Gottesdienst, Vikar Hans Carlshausen; 20 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gumbert; Waldhof: 20 Uhr Gottesdienst, Vikar Hans Carlshausen.

Rheinau: 20 Uhr Gottesdienst, Vikar Hans Carlshausen; Sandhofen: 20 Uhr Gottesdienst; Friedrichshof: 20 Uhr Gottesdienst; Waldhof: 20 Uhr Gottesdienst, Vikar Hans Carlshausen; Waldhof: 20 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gumbert; Waldhof: 20 Uhr Gottesdienst, Vikar Hans Carlshausen.

Freitag, den 1. Mai:
Neckarau: 7.15 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Gumbert.

Hausmarke Weißlack . Fl. 2.20
Der beliebteste halbtrockene Sekt
von größter Bekömmlichkeit! 5 Flaschen nur RM. 10.00
STEMMER O 2, 10, Kunststr. Fernruf 256 24.

zwei Pferde aus einem Stalle laufen, die Reiter klappen von ungleicher Farbe tragen müssen, um von weitem kenntlich zu sein.

Sie: Ja, es ist schwer, in die Renngeheimnisse einzudringen. Aber wenn ich das Meeting hinter mir habe, werde ich so belehrt wie du sein.

Er: Na, ich bin nicht so. Ich will dir sagen, daß dein Viebling in dem übrigen recht „erschlossen rudel“ an zweiter Stelle liegt. Er scheint nach meinem Empfinden „verhalten“ zu werden.

Sie: Was heißt das nun wieder?

Er: Der Reiter, der den Charakter seines Pferdes genau kennt, weiß, daß er es erst in der Distanz, also im Einlauf, an die Spitze lassen muß. Wir wollen mal sehen, ob ich recht habe.

Sie: Sieh, da biegen sie eben am Kleidbahnbogen ein. Was ist denn das? Nummer 5 ist dicht hinter dem führenden Pferd. Jetzt ist es auf gleicher Höhe. Du, das führende Pferd ist fertig. Nummer 5 gewinnt. Wunderbar, wie das Tier läuft. Zwei Längen nur noch! Jetzt geht es durchs Ziel. Ach, war das schön. So ein Rennen ist doch etwas Herrliches.

Er: Ehe wir uns zum Sattelplatz begeben, warie, bis der Sieger ausgezogen ist, denn von der Seite aus kann man unmöglich die Väterlinie beurteilen. Siehst du baldlinks den schmalen Doppelleinpfosten? Dazwischen steigen eben die Ziffern hoch. Nummer 5 hat gesiegt. Das Pferd, das auf der ganzen Strecke bis zum Einlauf geführt hat, ist sogar auf den dritten Platz zurückgefallen. Eben kommt der Sieger am Nichtenhäuschen vorbei.

Sie: Sieh nur, wie sich die Leute freuen, wie sie Bravo! rufen. Das sind sicher auch lauter begeisterte Pferdefreunde.

Er: Das sind in erster Linie die Leute, die auf den Sieger gesetzt haben und nun hoffen, recht viel Geld zu bekommen. Aber ich glaube, es wird nicht allzu viel herauskommen. Eine Rennzeitung hätte ihn sogar an erster Stelle stehen. Aber nun wollen wir uns schnell den Sieger aus nächster Nähe betrachten.

Hüter der Gesundheit

ODOL L 83 wirkt vorbeugend gegen Infektionen, also gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Grippe und ähnliche Gefahren. ODOL L 83 beseitigt peinlichen Mundgeruch, erfrischt, belebt. L 83 ist das Kennzeichen für ein weiter vervollkommnetes Odol mit erhöhter bakterientötender Wirkung.

„RECHT ODER UNRECHT — MEIN VATERLAND!“

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Der Lebensroman Lord Kitcheners von Manfred Stein-Kuehler

2. Fortsetzung

Das war schon zu der Zeit, wo Kitchener in Kairo war. Das Schicksal Gordons lag ihm mehr am Herzen als vielen anderen Engländern, denn es war ein Kamerad, den er in Gefahr wußte. Was scherte ihn das ewige politische Schwanken der Regierung? Ob der Premierminister Gladstone sich krühte, die Kosten für einen Entlassungsbesuch auszugeben, danach fragte Kitchener bloß wenig. Die päpstlichen Nachrichten, die noch durch den Belagerungsring durchdrangen — meist waren es winzige Klampferchen, die sie übermitteln konnten — lauteten von Mal zu Mal unangenehm und gipfelten alle in dem einen Wort: Schick Entlass! Dieses Schwanken und Zögern hielt eine Natur wie Kitcheners einfach nicht aus, und so kam es, daß er auf eigene Faust den Versuch unternahm, die Verbindung mit Gordon wiederherzustellen und mit einem winzigen Häuflein Beduinen vorzustößen versuchte.

Schach dem Mahdi!

Es war ein Wagnis von einer phantastischen Kühnheit. Ein halber Erdteil hand in 1900 in einem einzigen Engländer unternehmend, in diesem Niammenmeer spazieren zu gehen mit einer Kavallerie, wie sie eben nur der angefallenen Klasse eigen ist. Nur ein Dutzend menschlichen Formaten war dieser Aufgabe gewachsen, der aber doch genug Takt und Sinnenrisikofähigkeit besitzen mußte, um die jetzigen Grenzen seines Handelns mit untrüglicher Sicherheit instinktiv fühlen zu können, denn jedes Zögern und Zucken bedeutete unrettbar den Tod. Aber Kitchener war von sich selbst mindestens ebenso phantastisch überzeugt, wie der Mahdi von seiner Person. Trotz unerhörter Strapazen, trotz Leistungen, die den tollsten Einlad der ganzen Weltgeschichte forderten, gelang es Kitchener nicht, die Verbindung mit Gordon herzustellen. Monatlang schwebte stumm das Dämonische über der Vernichtung über Kitcheners Haupt. In zwei groß angelegten Versuchen hoffte er, durchzustoßen zu können, aber die Versuche mißlang. Er mußte aufgeben.

Aber gerade die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen machte Kitchener nur noch mehr an. Im April 1884 brach er zum zweitenmal auf, diesmal etwas besser ausgestattet, denn inzwischen hatte der Sturm der öffentlichen Meinung in England Gladstone gezwungen, eine Entlass-Expedition für Gordon auszusenden. Diesmal begleiteten ihn tausend Kameraden des Beduinentorfs, aber die eigentlichen Vorbereitungen machte er wieder allein mit viel zu geringen Mitteln.

Währenddessen suchte Gordon sich mit allen Kräften zu halten. So riefendast auch die Schär der belagernden Mahditen ist, sie wagen doch keinen offenen Sturm. Sie haben auch Zeit zu warten, bis der Duhager ihnen die Arbeit beim Gegner abnimmt. Aber Gordons Entlass läßt auf sich warten. Das kommt daher, daß man den Wasserweg des Nils ansteuern wollte. Unglücklicherweise aber führte in diesen Monaten der Nil so wenig Wasser, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, größere Truppenabteilungen per Schiff über die Kasaraffe hinwegzuführen. Das Unternehmen muß also für den Wüstenmarsch organisiert werden, nachdem durch die Vorbereitungen für den Flugtransport kostbare Zeit verloren wurde. Auch Kitcheners Freund Stewart, der bei Gordon geblieben war, fällt dem Wasserhand des Nils zum Opfer: er sollte Gordons Tageslicher und wichtige Nachrichten mit einem Dampferchen durch den Belagerungsring durchbringen. Der Dampfer wird abgefangen und geht mit Mann und Maus zugrunde. Nun hat Kitchener auch noch den Freund blutig zu rächen. Unerhörte Schwierigkeiten stellen sich immer wieder in den Weg, und als am 28. Januar 1885 schließlich die Entlasskolonne in Sicht von Khartoum kommt, kommt sie 48 Stunden zu spät, um das Drama verhindern zu können. Am 26. Januar ist Khartoum gefallen, und Gordon ist nicht mehr. Die Speere der fanatischen Mahditen haben ihn getötet, ihre Schwerter ihn zerhackt, und sein Kopf wird triumphierend in das Zelt des Mahdi gebracht.

Die heldenmütigen Taten Kitcheners aber bleiben nicht unbemerkt. Keiner kam ihm an Kühnheit gleich, kaum einer aber auch an Genutnis von Land und Leuten. In rascher Folge vollzieht sich nun sein Aufstieg. Bei der Bekämpfung der Mahditen zeichnet er sich mehrfach aus. Das Wort „Gefahr“ existiert für ihn nicht. Auch als eine Kugel ihm den Unterleib zerhackt, erträgt er die Qualen mit stoischem Gleichmut. Sein Ziel ist der offiziell aufgebundene Sudan. Ihn zurückzubringen in all den Jahren, die große Triebfeder, ob er nun in Kairo die Polizei organisiert oder sich bei Unternehmungen draußen herumtschlägt. Als er im April 1892 zum „Sir“ ernannt wird, steht er sein Ziel in greifbare Nähe rücken.

Der Geniestreich von Faschoda

Was Kitcheners ganze Entwicklung so befehlhaft begünstigte, war der Umstand, daß dieser Dienst draußen in den Kolonien sein Verren-

nenkönnen in keine harte Schablone prägte, sondern ein individuelles Ausleben ermdachte, das trotz aller Eigenwilligkeiten doch nicht aus dem Rahmen des Ganzen fiel. Der harte Grundsatz des Engländer „Recht oder wrong — my country!“ („Recht oder Unrecht — mein Vaterland!“) fand auch in ihm klare, wenn auch extreme Verankerung.

Nun geht es bei allem in der Welt nicht ganz ohne Zwang ab. Auch Kitchener mußte allmählich lernen, sich in die große Reihe einzufügen, und während seiner Zeit als Generaladjutant in Kairo mußte er sich auch darin fügen, den gesellschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen. Wenn er sich auch aus dem Gesellschaftsleben nicht das mindeste machte — die Frau hat in seinem ganzen Leben eine höchst untergeordnete Rolle gespielt —, dieser Zwang war für ihn eine recht gute Schule, die aus einem „Kavalier“ einen Gentleman machte und die Vorwürfe des Diplomaten wurde, als der er sich schon wenige Jahre später zu bewähren hatte.

Von dem ersten Augenblick an, als er als „Sir“ in Ägypten die Gewalt in der Hand hatte, zielte seine ganze Arbeit gegen Ende nur auf seinen großen Wunschtraum, die Kaiserkrone des Sudan. Und wenn Jahre darüber vergingen und dieses Ziel nie offen ausgesprochen

wurde, — es charakterisiert seine ungeheure Zähigkeit und Zielarbeit, daß er dieses Ziel nie aus dem Auge verlor. Aber es war eine unabsehbare Arbeit zu bewältigen, bis er vor der Bewirtlichung seines Lieblingswunsches stand. Wenn das Ziel schließlich doch erreicht wurde, dann war es „A one man's show“ („Eines einzigen Mannes Leistung“), wie es sein Biograph Bakard mit Recht bezeichnet. Und er schaute vor keinem Mittel zurück, wenn es seinen Zwecken dienlich war. Als der Abdiwe Abbas eines Tages bei einer Truppenbesichtigung angeblich unzufrieden mit den Leistungen war (in Wirklichkeit wollte er Kitchener und seine Offiziere nur hinausfeln), zögerte Kitchener keinen Augenblick, die Gesamtdemission der englischen Offiziere sofort auszusprechen. Ohne sich um die Einlenkungsversuche des erschrockenen Abdiwe zu kümmern, gab er sofort den Befehl zum Abmärsch der Truppen und ließ die Hobeit wie einen begoffenen Pudel stehen. Zwei Tage später schon zwang London den Abdiwe, einen Armeebefehl in englischer, französischer und arabischer Sprache herauszugeben, in dem die Leistungen der Truppen in hohen Worten gepriesen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Brandkatastrophen unter Glas

Ein Topf alarmiert die Feuerwehr / Frische Luft, in Säcke verpackt

Das erste Feuerwehr-Museum Deutschlands in Berlin-Grödenburg kann in diesen Tagen auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken.

Es ist denkbar, daß Feuerwehrleute, die in ein von diesem Qualm erfülltes, hellobrennendes Gebäude eindringen, keinen anderen Schutz gegen Rauch- und Gasvergiftung haben, als ein eifriger Tränke, kleines Stückchen Leinwand? Nein, heute können wir uns das nicht mehr vorstellen, nachdem die Technik der Brandbekämpfung hinter der des Verkehrs oder der Nachrichtenübermittlung nicht zurückgeblieben ist. Die Zeit, da man sich mit so primitiven Mitteln begnügen mußte, liegt aber noch gar nicht so weit zurück. Das Feuerwehrmuseum in Berlin beweist es uns mit zahllosen lehrreichen Schaustücken, die jetzt um so größerem Interesse begegnen, als es sich jetzt zum 25. Male jährt, daß diese einzigartige Sammlung der Öffentlichkeit übergeben worden ist.

Allerlei Raritäten

Ihre Entstehung verdankt sie einem verdienstvollen Brandschadmann, Oberbaurat Schuele, der in mühevoller, jahrzehntelanger Arbeit alles zusammengetragen hat, was für die Entwicklungsgeschichte des deutschen Feuerwehrwesens von Bedeutung ist. Da liegen vor allem Zeugnisse von Brandkatastrophen aus der jüngsten Vergangenheit, die uns allen noch in schmerzlicher Erinnerung stehen. Was hat es mit diesen verbogenen und verbeulten Bleistücken, die sich in bizarren Formen unter Glas darbieten, für eine Verwandnis? Nun, sie sind Überreste der Trümmer, die der Reichstagsbrand über-

rig ließ. Daneben liegen Glasteile, große, kleine, säuberlich durchsichtige, blindeckelmögen und solche, die kaum mehr als Glas zu erkennen sind. Sie führen unsere Gedanken zu der einschüchternen Feuertatrasche jurist, die im vergangenen Jahre über die große Berliner Funkantenne herabfiel.

Sind diese kleinen Raritäten Beweise dafür, wie immer sich der Mensch die Elemente untertan gemacht hat — in beiden Fällen konnte ja größerer Unheil durch den Eintrag aller Mittel rechtzeitig verhindert werden — so zeigt uns der Inhalt eines anderen Raumes, daß ein langer, heiler Weg zurückgelegt werden mußte, bis der heutige Grad der Vollkommenheit in der Brandbekämpfung erreicht werden konnte. Die Feuerwehruniform, die mit einer Waffe imprägniert war, durch die das Weiteratmen eines angelegenen Funkens verhindert wurde — das war noch vor 30 Jahren der Gipfel des Fortschritts.

Die Babebrause am Feuerwehrhelm

Eine Sensation aber geradezu bedeutete ein „Flammenschutzhapparat“, der in Form einer Babebrause am Helm angebracht wurde und in der Weise funktionierte, daß sein Träger, von leise plätscherndem Wasser überzerrt, nicht zu viele tapfere Mannen — verbrüht worden. Und der auf dem Rücken des Feuerwehrmannes zu tragende Sack? Er sollte nach dem Willen des Erfinders frische Luft bergen, die im Kampf gegen Qualm und Hitze sicher ausgeschiedenen Dienst geleistet hätte, wenn sie, ja, wenn sie nicht längst vorher schon entwichen wäre. Mag sein, daß es sich leicht



Heinrich George in dem Johannes-Riemann-Film der Bavaria „Die große und die kleine Welt“, der in den nächsten Tagen in Mannheim gezeigt wird. (Ausz.: Bavaria-Film (M))

spötteln läßt über Dinge, die frühere Jahrzehnte hervorgebracht haben, wird erkennen aber daran, daß der Menschheit keine Errungenschaft der Technik in den Schok fällt.

Nicht anders verhält es sich mit den uns heute vorantastlich anmutenden Fahrzeugen, die das Feuerwehrmuseum birgt und die bei aller grotesken Seltsamkeit in Form und Ausattung doch erst dreißig Jahre alt sind. Ganz zu schweigen von den Spritzen. Mit solchen Ungetümen, wie wir sie hier sehen, möchte man meinen, habe man bestenfalls versucht, den Brand des alten Rom zu bekämpfen! Gemacht, gemacht, wenn es in den Dachstühlen der Häuser unserer Großstädte brannte, ist man mit diesen Handdruckspritzen noch „angepröschelt“ gekommen. Wenn sie in einer Minute 2 Hektoliter Wasser ausspeien mußten, dann waren sie schon am Ende ihrer Kräfte; unsere heutigen Spritzen dagegen leisten mindestens genau das Zehnfache.

Aber diese trotz allem in Ehren ergrauten Brandabwehrmittel zeugen von vielen menschlichen Tragödien oder vom Verlust kostbarer Güter und Menschenleben. Sie finden eine bereite Sprache von der strengen Hilfs- und Opferbereitschaft der deutschen Feuerwehren. Und noch etwas zählt zu den Seltenheiten dieses Museums, das in dieses Hebel der Nächstenliebe miteinklinkt. Allerdings ist es ein Gegenstand, der häufiger unter dem Bett, als in Museen steht. Dieses das Tageslicht scheuende Gefäß hatte sich vor drei Jahren ein zweijähriges Kind auf den Kopf gestülpt. So sehr sich die Eltern auch anstrenge — es war nicht mehr herunterzubekommen, so daß schließlich die Feuerwehr alarmiert wurde. In zehn Minuten war ein Löschzug zur Stelle und befreite das Kind von seiner merkwürdigen Kapfbedeckung. Das war die bisher eigenartigste Hilfeleistung — und deshalb hat das Porzellan hier einen Ehrenplatz unter Glas erhalten.

Kleines Weltpanoptikum

Die Tiger waren erfolgreicher

Der Gouverneur von Bengalen hat soeben dem Vizekönig von Indien seinen katifischen Jahresbericht eingeleitet. In dieser Aufstellung begegnen uns zwei Ziffern, die in ihrer Nebenbereinigung ein Kompliment für den König des indischen Dschungels, den Tiger, bedeuten: Im Jahre 1935 wurden im Verwaltungsbereich des Gouverneurs von Bengalen 40 Tiger von Menschen getötet. Im selben Jahre wurden 45 Menschen von — Tigern getötet! Dagegen können sich wilde Elefanten in Bengalen nur fünf und Leoparden nur vier getöteter Menschen „rühmen“.

Der verhinderte Selbstmörder

Bozidar Draga, ein 25-jähriger Jugoslawe, der in Paris lebt, hatte den Entschluß gefaßt, seinem Leben ein Ende zu machen. Er hand auf einer Brücke, die über die Seine führt und wollte sich eben über das Geländer schwingen, als der 25-jährige Monsieur David des Weges kam und den Selbstmörder an seinem Vorhaben zu hindern suchte. Er klammerte sich mit aller Kraft an Draga und suchte ihn zurückzuführen, aber der Selbstmörder packte in seiner Wut den alten Mann und warf ihn über die Brücke in die Seine. Dann sprang er selbst nach, um sein Vorhaben auszuführen. Monsieur David, der Mann, der den Selbstmord verhindern wollte, ertrank, während Draga, der Selbstmörder, in den kalten Fluten offenbar anderen Sinnes wurde und sich als guter Schwimmer aus Her retten konnte.

Krankenhaus für Seidenraupen

Kürzlich ist in der indischen Stadt Benares ein seltsames „Krankenhaus“ eröffnet worden. Die Patienten sind ausschließlich kranke Seidenraupen, auf deren Heilung man allerdings nicht besonderes Gewicht legt. Der Zweck des „Krankenhauses“ ist vielmehr, die Seidenraupenkrankheiten besonders eingehend zu studieren und Gegenmittel gegen die zahlreichen Seuchen zu finden, die oft genug große Seidenraupenplantagen vernichten.

Unfreiwillige Komik in Dankschreiben

„Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus für die Pillen, die Sie mir vor zwei Monaten überhand haben. Ich habe sie alle eingenommen und teile Ihnen freudig mit, daß der Schwindel jetzt Gott sei Dank weg ist.“



Vetter Justin ist empört

Ausz.: Tobis-Rota

Theo Lingen und Marielouise Claudius in dem Boston-Film der Tobis-Rota „Die Entführung“, der heute in Mannheim anlauft.

Die V...

Die Lage...
schalt ist...
Wirtschaft...
Standes...
eines Lande...
betrachtend...
sonderheit...
auf die Tat...
gegen der...
und Preis...
wie vor als...
sehen wende...
schaftstätige...
führt zu ein...
schiedenen...
wert.

Wenn auch...
der Wirtschaft...
stellung in...
nicht in die...
das Baugew...
in erster St...
eisenindustri...
Erden, für...
Handwerk...
Schreiner...
Electro... (S...)

Wand- u. E. Kunststelm

AUG Hebez

Andr INE Fried Ges Sta

Der Führer

St Gel

Hans Spez für Baumat und Inst Wand- und Telephon Heckarvor

Philip Ba Ma Luis Telep

J. L. N Holz holz- Ma Neckarvo Telep

Leon

Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau

Die Verschiebung von den öffentlichen zu den privaten Mitteln / Bemerkenswerte Ausführungen

Die Lage und Entwicklung der Bauwirtschaft ist seit der Entstehung des modernen Wirtschaftslebens stets ein Barometer des Standes der Wirtschaftstätigkeit eines Landes überhaupt gewesen. Diese vom betrachtenden Standpunkt aus feststehende Besonderheit der Bauwirtschaft ist zurückzuführen auf die Tatsache, daß die Bauwirtschaft entgegen der Ansicht des Oberbürgermeisters und Preiskommissars Dr. Görbecker noch wie vor als ein Schlüsselgewerbe angesehen werden muß, d. h. eine gesteigerte Wirtschaftstätigkeit innerhalb der Bauwirtschaft führt zu einer gesteigerten Tätigkeit in verschiedenen anderen Industrien und im Handwerk.

Wenn auch jede menschliche Tätigkeit, die in der Wirtschaft vor sich geht, eine Schlüsselstellung in Anspruch nehmen kann, so aber doch nicht in diesem ausgedehnten Maße wie gerade das Baugewerbe. Die gesteigerte Tätigkeit gilt in erster Linie für viele Zweige der Kleinindustrie, der Industrie der Steine und Erden, für die Gasgeräteindustrie und beim Handwerk zum Beispiel für Maler, Glaser, Schreiner, Polsterer und Innendekorateure, Elektro-, Gas- und Wasserinstallateure usw.

Wer daher den Wirtschaftsausschlag einer möglichst umfassenden Zahl von Industrie- und Gewerbebetrieben fortsetzen will, tut gut daran, bei einem Arbeitsvorhaben anzufangen, das die Gewähr dafür bietet, sich auf möglichst zahlreiche weitere Wirtschaftszweige ausbreiten zu lassen. Diese Grundsätze hat in hervorragendem Maße die nationalsozialistische Staatsführung beachtet. Man braucht nur an den Bau der Autostraßen, an die Erzeugungsschlacht und andere Maßnahmen zu erinnern, in ganz besonderem Maße darüber hinaus aber auch auf die Vorhaben in der Bauwirtschaft hinzuweisen.

Für die Entwicklung des Wohnungsbaus der letzten Jahre kennzeichnend ist die Verschiebung von den öffentlichen zu den privaten Mitteln. Noch in den Jahren 1928 und 1929 stammten mehr als 40 v. H. der Kapitalien, die zum Wohnungsbau verwendet wurden, aus öffentlichen Mitteln. 1934 und 1935 waren es dagegen nicht einmal mehr 20 v. H. Soweit es sich bisher übersehen läßt, sind 1935 etwa 200 bis 220 Millionen RM an öffentlichen Mitteln dem Wohnungsbau zugeflossen. Hierzu kommt die unmittelbare Hilfe besonders der Gemeinden durch Vergabe billigen Baulandes, durch Stundung und Erlass von Gebühren und dergleichen. An privaten Mitteln müssen daher 1935 annähernd 1,4 Milliarden aufgefunden sein.

Der tausende von Arbeitern beschäftigt werden könnten. Um ihn in Gang zu setzen, braucht es eine unverhältnismäßig lange Anlaufzeit. Jedes zu bebauende Objekt muß vorbereitet, gründlich durchdacht und geplant werden auch dann, wenn einmal über kurz oder lang die Kapitalbeschaffung keine Schwierigkeiten mehr machen wird. Es ist zwar möglich, innerhalb eines Jahres riesige Mietwohnungsblöcke zu errichten, wenn man ohne Rücksicht auf die Baukosten und Grundstücksgestaltung baut, unter Ausserlassung aller derjenigen Erfahrungen und Ueberlegungen, welche allein eine Dauerrente und damit die Sicherheit des investierten Kapitals gewährleisten. Das Bestreben muß dahin gehen, mit einer verstärkten Wohnungsbautätigkeit sofort zu beginnen, damit so eine langsame, aber stetige Zielgerade eintritt, bis schließlich die hier liegende Konjunkturreserve in vollem Umfange vor allem für den Arbeitsmarkt wirksam wird.

Von diesen Grundsätzen ausgehend hat die Badische Handwerkerbaugesellschaft m. b. H. sich als Aufgabe gestellt, an dem Problem der Wohnungsbeschaffung aktiv mitzuhelfen und überall da einzugreifen, wo die Mittel der öffentlichen Hand nicht mehr beansprucht werden können. Ihr Ziel ist die Erstellung von Bauten auf eigene Rechnung zum Zwecke der Veräußerung und Vermietung, die Erstellung von Bauten für fremde Rechnung, die Uebernahme von Bauausführungen aller Art und deren Weitergabe an die im Bauhandwerk tätigen Handwerksbetriebe und Unternehmungen unter besonderer Berücksichtigung handwerkspolitischer Grundsätze und endlich die Uebernahme der Bauleitung und ähnlicher Aufgaben.

Verschiedene Projekte sind bereits in Bearbeitung. In der Stadt Kallstätt acht z. B. ein Bauvorhaben in Höhe von 1/2 Million RM sei-

ner Vollenbung entgegen. In der Stadt Gernsbach ist ein Projekt in Höhe von 150 000 RM im Gange, mit dessen Ausführung demnächst begonnen wird. In der Stadt Rehl wird ein Bauvorhaben mit 70 Wohnungen ausgearbeitet, dessen Erstellung ebenfalls in aller nächster Zeit in die Wege geleitet wird. Weitere Projekte in Karlsruhe, Durlach, Eichen, Triberg und Konstanz werden noch im Laufe dieses Sommers in Angriff genommen werden.

Bei der Planung der Wohnungen geht die Badische Handwerkerbaugesellschaft m. b. H. von dem Gesichtspunkte aus, möglichst geräumige und billige Wohnungen zu erstellen, um jedem Volksgenossen die Aufbringung der Miete zu ermöglichen.

Die Finanzierung

Die größte Schwierigkeit, die beim Wohnungsbau zu überwinden ist, ist die Aufbringung der Eigenfinanzierung. Die Beilegung von Wohnungsbauten durch Hypotheken läuft bei etwa 75 v. H. der gesamten Kosten aus. Die restlichen 25 v. H. sind also vom Bauherrn zu beschaffen. Aus drei Quellen wurden bisher die Bauvorhaben finanziert: aus öffentlichen Mitteln, aus den Mitteln der organisierten Kreditgeber und aus privaten Mitteln. Es ist dabei ein Zeichen der fortschreitenden Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens, daß diese Mittel zur Finanzierung der Bautätigkeit in immer härterer Weise von privater Seite bereitgestellt werden.

Die großen nächsten Tagen. (Havaria-Film (M))

frühere Jahre erkennen aber eine Ertragssteigerung.

den uns heute in den Fahrtenum birat und in Form der Jahre alle den Sprigen. hier leben, bestenfalls verzu betämpfen! den Dachflüßeln braunte, ist man ch „angebrüht“ Minute 2 Hefto dann waren sie unsere heutigen tens genau das

hren ergrauten vielen menschlichen Verlust kostbarer e Händen eine n Hilfs- und Feuerwehren. eltenheiten die- Hohenlieb der Herdings ist es unter dem Bett, das Tageslicht drei Jahren ein opfage stülpt. istrenaten — es kommen, so daß liert wurde. In zur Stelle und merkwürdigen bisher eigeneshalb hat das ah unter Glas

pfikum greißler

len hat soeben men statistischen eser Aufstellung e in ihrer näch- in Kompliment Schungels, den 1935 wurden im reits von Ben- idet. Im selben n — Tigern ge- de Elefanten in den nur vier ge-

schmörder

ger Jugoslawe, enschluß gefaßt, iden. Er hand Seine führt und über schwingen. wiv des Weges einem Vorhaben se sich mit aller i zurückzuziehen, seiner Mut den er die Brücke n ist nach, um sein eur David, der rbindern wollte. Selbstmörder, in anderen Sinnes immer ans Ufer

traupen

Stadt Venared eröffnet worden. lich frante Sel- man allerdings Der Jwed des die Seidenrauh- end zu studie- jahre reichen Zeu- große Seiden-

ankfchreiben besten Dank aus r zwei Monaten alle eingenom- mit, daß der weg ist.“

Wand- u. Bodenplattenbeläge, Baustoffe, Kunststeine, Marmorplatten „Tempolith“

Josef Krebs

G. m. b. H. / Telefon 403 53
Friedrichselder Straße 38

Arbeitsreserven

Der Wohnungsbau wird in letzter Zeit immer als die natürliche Konjunkturreserve hingestellt, auf die dann zurückgegriffen werden solle und könne, wenn die Aufträge seitens der öffentlichen Hand geringer würden. Es bedarf auch keiner Frage, daß in der Wohnungsbautätigkeit solche Arbeitsreserven liegen, nur ist der Wohnungsbau nicht so elastisch, daß hier von heute auf morgen Hun-

AUG. RIDINGER MASCH.-FABRIK MANNHEIM

Hebezeuge Förderanlagen Stahlkonstruktionen

Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz

Holzbearbeitung jeder Art - Zimmecei - Schweinerei - Glasecei

Mannheim / Fruchtbahnstraße 4 (Nähe Rheinlust) / Fernsprecher 242 46

Andr. König Mannheim

INHABER: HEHN & GREINER
Friedrichselder Straße 23 / Telefon 412 79

Geschweißte und genietete Stahl-Konstruktionen

F. Anton Noll GmbH.

Mannheim - Neckarau
Ferial 48177 u. 48615 - Rheingoldstraße 4

Bauten - Backsteine

Georg Schmitt & Sohn

Bau-, Möbel- und Parkettschreinerel

Mannheim - S 6, 34
Fernsprecher-Anschluß: 307 07

F. & A. Ludwig GmbH.

Bauunternehmung

Mannheim, Holzstraße 4-8

Der Führer will es, gebt Aufträge!

Stahlbauten

Gebr. Knauer - Mhm.

Der Haushaltstarif der

Kraftwerk Rheinau AG.

ermöglicht weitgehendste Verwendung der Elektrizität in der Hauswirtschaft

Arbeit schaffen, ist nationale Pflicht!

Gipser- und Stukkateur-Geschäft

Georg Meerstetter

Gerüstbau-Unternehmung

Waldhofstraße 130 - Telefon 505 75

Hans Müller

Spezialgeschäft für Baumaterialien, Kanalbau- und Installations-Artikel Wand- und Fußbodenplatten

Telephon 26818 und 21037
Neckarvorlansstraße 44-46

J. Biringer

U 6, 3 - Fernsprecher: 299 20

ZENTRAL-HEIZUNGEN

Karl Waibel

Baugeschäft

Inh.: E. Waibel
Mannheim - U 4, 23
Fernsprecher: Nr. 244 26

Rudolf Rösser

Mannheim-Rheinau - Tel. 401 89

Kesselschleife und Apparatebau
Elektro- u. Aufhängeschweißungen
Demontagen und Montage sämtlicher Lokomobilen aller Systeme

Franz Molitor

Baustoffe - Wand- und Bodenplatten - Fabrikation von Dübelsteinen

Büro und Lager Bunsenstraße 17
Telephon 52004

Philipp Winter

Baustoffe

Mannheim
Luisenring 62
Telephon 271 45

F. C. Glaser & R. Pflaum

Alleinverkauf der Feld-, Forst und Industriebahnen der Firma Friedr. Krupp Aktiengesellschaft Essen Filiale Mannheim

Richard-Wagner-Straße 32
Telephon 42716-17

M. & H. Schüreck

F 2, 9

Tapeten Linoleum Teppiche

Moderne Wandbekleidung

Sarben-Sacke-Binsel

Rostschutz-Anstriche / Prodorit
Silo-Lack / Dachlacke / Kitt / Farbige Karbolineum

FRIEDRICH BECKER

Michaelis-Drogerie

G 2, 2 Abtäg. Farben Telefon 207 40

Effler & Haller

Bauunternehmung

Telephon 488 34
Neckarauerstraße 25

Heinrich Baur

Wärme- und Kältetechnische Isolierungen

Mannheim-Neckarau
Fernsprecher 48470

Leonhard Hanbuch & Söhne

Bauunternehmung und Steinbruchbetriebe

Mannheim - Sofienstraße 6 - Fernsprecher 409 41-42

Bauhütte Mannheim

Mannheim, Hafenbahnstr. 30 / Fernspr. 539 17 nach Büroschluß: 200 17

Ludwigshafen Frankenthal - GmbH Hoch- und Tiefbau

Die Finanzierung der Bauvorhaben durch die Badische Handwerkerbaugesellschaft mbH erfolgt ohne öffentliche Mittel. Die Zusammenarbeit der Treubau AG mit den gewerblichen Kreditgenossenschaften, den Zentralbanken und deren Spitzeninstitut, der Deutschen Zentralgenossenschaftsbank bietet eine gesicherte und erfolgreiche Finanzierungsgrundlage. Das Problem der Abblöschung der 2. Hypothek auf privatwirtschaftlicher Grundlage ist mit Hilfe der Tochtergesellschaft, der „Deutschen Bauparier AG“ gelöst worden. Die Tatsache, daß die gewerblichen Zentralbanken sich bereit erklärt haben, im Jahre 1936 private Eigenheime und sonstige Wohnbauarbeiten in großem Ausmaß zu finanzieren, zeigt, welchen Umfang die praktische Lösung des Problems der 2. Hypothek annehmen wird.

Neben der Förderung der privaten Bauwirtschaft bezweckt die Treubau die Beratung des Bauherrn, damit er gute Arbeit ohne Ueberforderung des Voranschlags bekommt. Die Betreuung der geldvergebenden Banken, damit sie gegen Ausfälle und Verluste gesichert sind und endlich die Betreuung der am Bau beteiligten Handwerker, damit sie rasch und sicher zu dem erarbeiteten Geld kommen.

Verhandlungen mit dem Reichsamt für Arbeitbeschaffung auf dem Lande (instandsetzungsbedürftige Stallungen, Ökonomiegebäude) sind eingeleitet, so daß auch hier in Kürze mit den erforderlichen Arbeiten begonnen werden kann. Durch diese Maßnahmen der Arbeitbeschaffung auf dem Lande soll der dort ansässige Handwerksmeister Arbeit und Brot finden, so daß er nicht mehr gezwungen ist, seinem Arbeitskollegen in der

Bedeutung der Altstadtanierung

Jede Altstadtanierung, die nicht von klaren Vorstellungen über die künftige spezifische Leistungsaufgabe der betreffenden Stadt geleitet wird, trägt weit mehr Risiko des Versagens als Chance des positiven Gelingens in sich. Denn gerade die großen Sanierungsprojekte, die für die Arbeitbeschaffung am ergiebigsten sind, bedeuten zugleich Entscheidungen für das ganze Stadtviertel und damit, da es meist Viertel im inneren Lebens- und Verkehrsnetz sind, oft auch für die ganze Stadt auf weite Zukunft.

Entscheidungen über Grundstückswerte, über Lenkung der Verkehrsströme, über Geschäfts-

anlagen, über kulturelle Fragen, die zugleich auch wieder von höchster wirtschaftlicher Dauerwirkung sein können; man denke nur an Theater, an das Leipziger Gewandhaus, an die Dresdner oder Münchener Galerien usw. Auch den Engländern ist übrigens, als sie schon mitten in der Arbeit waren, eine Ahnung dieser Konsequenzen aufgetaucht, und der Gesundheitsminister hat in einer seiner letzten Reden erklärt, man werde mindestens bei seinem zweiten Feldzug die Veratung der Städtebauer für die künftige Gestaltung der sanierten Viertel nicht entbehren können.

Welche Unsicherheit aber im übrigen noch herrscht, zeigt sich deutlich an den Diskussionen der Fachkreise über die Sanierung der Berliner Innenstadt. Man kann nicht verkennen, daß in dieser Aufgabe die Schwierigkeiten sich wie nirgends sonst häufen, weil an Zahl und Intensität der sich kreuzenden Verkehrs- und Interessenströme keine Stadt des Reiches sich mit der Reichshauptstadt messen kann. Auch liegen gerade in Berlin die Sanierungsbedürftigsten Viertel meist im Zentralgebiet der Stadt. Man muß sich aber doch fragen, ob die besonderen Aufgaben Berlins richtig erkannt werden, wenn man Vorschläge hört, die gerade die größten zentral gelegenen Sanierungsflächen erneut mit Wohnungen belegen wollen.

Ein Mißverständnis ist es auch, zu glauben, daß man Fremdenverkehr als solchen „machen“ könne; auch das prächtige Lokal und die „prominenteste Ecke“ in der Berliner Innenstadt wird nach dem ersten Ferienjahre der frischen Sensation keinerlei Anziehungskraft mehr entwickeln, wenn nicht große geschäftliche oder kulturelle Mittelpunkte als Magneten wirken, Mittelpunkte, an denen die Menschen entweder etwas Ernstes zu tun haben oder etwas Großes

zu erleben hoffen. Die ausgezeichneten, nur zu wenig bekannten Arbeiten Martin Wählers haben hier den Weg gezeigt: Nur wenn Berlin als Ganzes, die deutsche City, ist, kann es auch wieder eine City haben.

Ist das Beispiel Berlin die Spigenaufgabe der Altstadtanierung, so wiederholen sich die Probleme doch, vereinfacht und in kleinerem Maßstabe, an allen andern Städten. Die Weltkrise des Exportindustrialdismus bedeutet zugleich eine Krise des Städtewesens in den alten exportindustriellen Ländern, also auch in Deutschland; zu den Fragen, wie Deutschland für sich die Folgen dieser Krise abzuwehren kann, haben die Außenhandelsabteilungen beachtliche Beiträge geliefert, und es war aus diesen Beiträgen zu entnehmen, daß weitgehende Umstellungen auf eine neue Handelspolitik und auf eine ausgeglichene Qualitätsproduktion nötig sind.

Ebenso wie die Krise selbst werden und müssen aber auch die Mittel der Krisenhilfe ihre Rückwirkungen auf das Städtewesen haben; ja die Städte selbst müssen an der Umstellungsarbeit beteiligt und lebendig in sie einbezogen werden. In der Beachtung aller dieser Zusammenhänge und der aus ihnen zu ziehenden Folgerungen für den neuen Aufbau liegt die große Verantwortung, die mit der Aktion der Altstadtanierung verbunden ist.

Wilhelm Aspenleiter

Bau- und Kanalbau-Artikel
Ausführung von Boden- und
Wandplattenarbeiten / Feuer-
feste Steine und Erde

Telephon 52095 / Waldhofstraße 11 und 11a
beim Metzplatz

Münchener Asphaltwerk KOPP & CIE.

Straßen in Asphalt, Teer,
Beton und Stein

Fernsprecher Nr. 50702

Franz Schwander jun. R 4, 2

Bau- und Kunstschlosserei - Telephon 33390

RADIO-RÖHREN TUNGSRAM

guten Klang und hohe Leistung

ANTON POTT Fabrik für Eisenbau Mannheim

Friedr. Rupp

Mannheim-Feudenheim - Telephon 52660

ZENTRAL-HEIZUNGEN

Wilhelm Rudolph

Bauunternehmung Mannheim - Fernruf 52136

F. PISTER

Maier- und Tünchergeschäft
Fernruf 24001 Qu 3,4

Rudolf Kurz & Co.

Holzhandlung u. Kistenfabrik

Mannheim-Neckarau

Altriperstraße 40-48 Fernruf 46035
reichhaltiges Lager
Spezialität: Bayrische Fichten-Schnittware

August Köstner & Sohn

Bildhauererei, Steinmetz- und
Kunststein-Geschäft
MANNHEIM
Suckowstraße 6 Telephon 42767

Ludwig Hahner

Baugeschäft für Hoch-, Tief-
und Eisenbetonbau
Zementwarenfabrik
Körnersstraße 60

Drahtgeflechte und Drahtzäune

sowie Drahtgewebe jeder Art
Arnold Hönerbach G.m.b.H.
DRAHTWARENFABRIK
Langstraße 23/27

Rheinische Isolier-Gesellschaft m. b. H. Mannheim-Neckarau

Hochwertige Isolierungen gegen
Wärme- und Kälteverluste

KEIMP

Radio-Elektro
Neon-Licht-Reklame, Groß-Verstärker-Anlage
Telefon 51261 - Lange Rötterstraße 52

Rheinische Hoch- und Tiefbau A.-G.

Fernsprech-Nummern 40751-53
Mannheim, Augusta-Anlage 32
Beton und Eisenbetonbau
Allgem. Hochbau - Tiefbau

Heinrich Klingmann

Straßenbau- u. Betongeschäft
Mannheim - Beilstraße 16
Fernsprecher 22612

Georg Rosenkranz

Zentral-Heizungen
Seckenheimerstraße 73
Fernsprecher 43162

H. & J. Ludwig G m b H.

Straßenbau - Tiefbau
Mannheim / Pottenkoferstraße 2 / Telephon 52595

Moderne Baubeschläge Eckrich & Schwarz P 5,10

Rheinische Gehwegplattenfabrik Arthur Geyer

Fernsprecher 50570 Dillenstraße 10a-b
Herstellung von Betonwaren aller Art

Friedrich Eisen

Straßenbau
Mannheim
Akazienstraße 10 / Telephon 51272

Adolf Gordt Baugeschäft

O 6, 2 - Fernsprecher 20039
Lichtpaus-Einrichtungen und Zubehör
Zeichentische / Zeichenutensilien
Büroeinrichtungen und -Utensilien
Lichtpaus-Anstalt
Gebr. Schmid, K 3, 3 Tel. 22578

H. Vatter Bauunternehmung MANNHEIM

Erdarbeiten Betonstraßen
Beton- u. Eisenbetonbauten
Preßbetonpfähle in eigenem System

Emil Kuntz

Straßenbau
Mannheim-Neckarau
Germaniastr. 47 - Fernruf 48114

FUCHS & Co.

Großhandlung der sanitären
Wasserleitungsbranche
MANNHEIM
Käffertalerstraße 162

Gebrüder Giebfried

Straßenbaugeschäft
Mannheim-Feudenheim
Schwanenstraße 11

Martin Müller-Flg Bau- und Nutzholzer

Neckarvorlandstraße 97 / Fernsprecher 26477

Georg Haun

Kanalbau - Hausentwässerung
NECKARAU
Rosenstraße 55
Tel. 48118

Emhardt & Auer

Inhaber Ing. Fankideyski
Mannheim, Telefon 22108
Heizungs-Anlagen jeder Art
Lüftungen / Warmwasser-
bereitungen

Wilhelm Lehr

Tiefbaugeschäft
MANNHEIM
Mähldorferstraße Nr. 5

Jos. Strickle

MALERMEISTER
Mannheim
Kleine Merzelstraße 5
Telephon 41689

Chemische Fabrik Badenia G. m. b. H.

Mannheim-Industrie-Hafen Fernsprecher 51134, 51135
Dachpappenfabrik
Teerdestillation

Käuffer & Co. Zentral-Heizungen

Augusta-Anlage 32 / Telephon: 43580

Ein
von

34er
Zellertaler
Rotwein
Liter 0.50

35er
Malkammerer
Weißwein
Liter 0.55

Pfeiffer
Schweizer Str. 42
6 3, 10 / R 3, 7
Schneider Str. 118
Tel. 44128

Dr. 231
Eisenbeton- u. Stahlbeton-
bau (in Urlaub)
Rosenmann; für die
für die Bauwirtschaft
Rommelspacher und
Kulturpolitik. Fern-
sprecher: für die
Eisenbeton- u. Stahl-
betonbau. Fern-
sprecher: für die
Eisenbeton- u. Stahl-
betonbau. Fern-
sprecher: für die

Einbau- u. Einbau-
arbeiten der
außer der
Verlagsdirektor:
Eisenbeton- u. Stahl-
betonbau. Fern-
sprecher: für die
Eisenbeton- u. Stahl-
betonbau. Fern-
sprecher: für die

Tüchtiger
Eisenbeton- u. Stahl-
betonbau. Fern-
sprecher: für die
Eisenbeton- u. Stahl-
betonbau. Fern-
sprecher: für die

DIE ENTFÜHRUNG

Der neueste Geze von Bolvary-Film mit **Gustav Fröhlich, Marieluise Claudius, Lola Chud, Theo Lingg**

In paradiesischer Landschaft, von einem freundlichen Meer gewiegt, in einer eleganten Welt, zwischen Musik und Tanz lassen sich die Ereignisse dieses Films zum beschwingten Reigen, zu einem Spiel der Liebe und der Leidenschaften und ein großes Glück beschleibt **das spannende Abenteuer**

Im Vorprogramm: **Freiburg im Breisgau**
Das Tor zum Hochschwarzwald

Ab heute in Erst-Aufführung!
Beginn: 3.00, 4.25, 6.15 und 8.25 Uhr

ALHAMBRA

LIBELLE

das Kabarett-Variete für jedermann

Nur noch heute und morgen, 16 u. 20.30 Uhr:

Ben Benett

und das große Programm

Freitag, 1. Mai, 16 und 20.15 Uhr:
Premiere der Mai-Festspiele
mit der großen Attraktion

5 Potroffs

Radium-Platina-Plastik-Akt
der Triumph der Schönheit u. weitere
8 außergewöhnl. Programmnummern

Kaffee „Vaterland“

LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

Morgen Donnerstag
**Ehren- und Abschiedsabend
der Hauskapelle Jung**

Ab 1. Mai spielt
Ludwig Garnier
mit seinen Solisten

Meiner verehrten Kundschaft hiermit
zur Kenntnis, daß der **Geschäfts-
betrieb** durch den in meinem Haus
entstandenen Lagerbrand **ungeföhrt
weiter geht.**

Friedrich Becker

Michaelis-Drogerie - G 2, 2

CAPITOL

Nur 2 Tage
Mittwoch u. Donnerstag

Hauptmann Sorrell und sein Sohn

Das erschütternde Schicksal des
Heimkehrers aus dem Weltkrieg,
der, um seinem stützigen Sohn eine
bessere Zukunft zu schaffen,
durch alle Niederungen des Le-
bens gehen muß.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 29. April 1936:
Vorstellung Nr. 289
Wie in M. Nr. 23 Sonderm. M. Nr. 12

Eine Frau ohne Bedeutung

Ein Schauspiel aus der Schicksals-
komödie von Oscar Wilde. — Neu bearbeitet
von Kurt Verré.

Anf. 20 Uhr Ende gen. 22.30 Uhr

Pfalzbau Ludwigshafen a. Rh.

Mittwoch, den 29. April 1936:
Vorstellung Nr. 13
„E-Gemeinschaft“ statt durch
Freude Ludwigshafen a. Rh.

Rigoletto

Oper in 4 Akte nach dem Itali-
enischen des Biade u. G. Gröndbaum
Musik von Giuseppe Verdi.

Anfang 20 Uhr Ende gen. 22.30 Uhr

Steppdecken • Daunendecken

kauft man **direkt** bei
Steppdecken-Fabrik Burk

L'halen, Hagenstr. (Haltest. Schlachthof-
str.) Tel. 62782 Verlangen Sie Angebot.

Spaß wie noch nie!

Wenn der Hahn kräht

Ein ganz großer
Lustspielervoll
George, Hoppe, Loew, Waidow
Koopts, Brausewetter, Reigbert

Spielleitung: Carl Froelich

Vorprogramm:
Erde im Weltraum, Kulturfilm
Ufa-Ton-Woche: Parade in Berlin
Sonderfilm: Mannheim am 25. April

Beginn
3.00 5.30 8.30

UNIVERSUM

Alast Kaffee Rheingold

Heute Mittwoch

steigt ein überaus lustiger Stratosphären Flug

mit Preis-
verteilung

Erheitend für Zuschauer und
Mitwirkende **Eintritt frei!**

Die HÜTTE

Qu 3, 4

mit ihrer erstklassigen Küche
eine
Gaststätte von bestem Ruf

Samstags u. Sonntags Künstler-Konzert
AM 1. MAI TANZ

Wenn Mannheim an der Nordsee läge

könnten Sie Ihren Seefisch
nicht frischer kaufen, als
in der „Nordsee“
in Mannheim.

Wir empfehlen:
Filet von Kabeljau 1/2 kg 36,-
Kabeljau o. K. . . . 1/2 kg 25,-
Limandes 1/2 kg 65,-
Goldbarsch 1/2 kg 38,-

S1,2 Breitestraße
Fernsp. 25910 u. 25913

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel

gediegene u.
mod. Modelle
der deutschen
Industrie

Niedrige Preise
Teilzahlung

Möbelhaus am Markt

F 2, 4b

Ihr Eigenheimwunsch ist zu erfüllen!

Wir beraten Sie kostenl. und unverbindl. in der
Eigenheim-Schau
der Bauparkette Mainz Akt.-Ges.
MANNHEIM - R 1, 7

Durchgehend von 9-12 geöffnet. Eintritt frei!

Verlangen Sie die wichtige Bauplanne mit 50 Eigenheimen für 1,- RM.
Bei Voreinsendung durch die Post 1,40 RM.

Betriebsausflüge - Gesellschaftsfahrten

Sonne • Dobel

Große Räume • Vorzügl. preisw. Verpflegung • Café-Konditorei

Wohin heute abend?

Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

In 3-4 Wochen können Sie von inneren und äußeren
Hämorrhoiden
durch eine Trinkkur mit meinem Kräutertee D.R.P.a.
völlig befreit werden. Es handelt sich nicht um Salbe,
Zäpfchen oder dergl., sondern um ein reines Natur-
produkt ohne chemische Beimengung. Der Tee hat bis-
her allen Leidenden, auch in chronischen Fällen, Heilung
gebracht. Gewähr für die Güte des Tees bietet eine
ärztliche Kontrolle. (8754 K)

Kostenlose Aufklärung durch:
H. Dunker, Göttingen, Weenderlandstr. 75.

Zu dumm...!

Wie konnte ich Kuleke nur vergessen! Nie hatten die
anderen Kinder Verdauungsstörungen wenn sie Kuleke
bekamen. Also schnell wieder **Kuleke**

Sie sparen bei Kuleke Mühe, Sorge und Geld.

Die neue Gaststätte

„Zum Bürgerstüb'el“

U 4, 16 am Ring

wird heute **eröffnet!**

Es kommen zum Ausschank die beliebten
Bürgerbräu-Biere

Preiswürdige, gute Küche • Spezialitäten • Heute Schlachtfest

Es bittet um geneigten Zuspruch die Inhaberin:
Helene Mayer

Einige zurückgeholte
**guterhaltene
Fahrräder**

sowie
**neue am Lack
leicht beschädigte**
billig zu verkaufen

Fahrradhaus
Doppler
J 2, 8

Miele

58- bis
135-
RM.

Staubsauger

Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Segelflugg-Modell Wettbewerb

„HAKENKREUZBANNER“

gemeinsam mit der Fliegerortsgruppe Mannheim-
Ludwigshafen des DLV und der Luftsport-
Gefolgschaft der Hitler-Jugend im Bann 171

AM 24. MAI 1936

Die Anmeldungen

zur Teilnahme am Wettbewerb sind auf der
Geschäftsstelle R 3, 14-15 abzugeben. Gleich-
zeitig können die

Teilnehmer-Plaketten

gegen eine Gebühr von 20 Pfg. in Empfang
genommen werden.

Die Teilnehmer in den Landorten können beides
durch unsere Träger besorgen lassen.

DAS

Berlin und ...
1. Mai (1.70 Uhr)
tome bei Wolken
bunbert, beliebt
Winfendgebieten.

Abend-Musik

Abend

Graziani

Die Abwehrsch
front dauert je
bis zur Stunde
Telegrammen au
den des Triump
gung. Zum erste
nischen Krieges
trotz der ungehe
hrer Segner der
sienischen Divisi

Graziani

Auf abessinisch
Raffin u und
der, der türkisch
während die ita
dem aus dem
General Grazi
vierzehn Tagen
menter vergeblich
jüge von Saffab
horigen Woche u
strategisch wichti
hat Graziani ab
gel vorgeschoben
auch Tanks, zu
geplante Umgeh
Flügels mit g
Gegenangriffe b
zum vorläufigen
zweifelter Vorsto
Agostini auf
ordentlichen Ver
feuer zusammen.

Europäische Ab

Ob diese Zeite
fibu die nächste
Regenwachen ab
warten. Tatsache
sicheren Feuerun
Einfaches von R
und Tanks das
Offensive. Har r
Der Grund hierf
der italienischen
die von Wehik W
europäische
führen. Dieser it
krieg als Verteid
Namen gemacht
beit eine dem Gel
stellung aus. In
geprengt, die de
sind. 200-Nester
ren die schwer
ebenen Strecken
gen Herfürcht erfo
gelähbe sind an d
gelebt und schuf
leben angelegt.

Wehik Pascha h

Vor allem aber
Unterführern un
Grundlag der hi
geimpft: „Hefpfe
wirkung“. Eigen
griffe, die an de
Kämpfe zugunste
find auf das
werden rückficht